

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 26. Juli.

Nachbarstaaten üben in der Regel aufeinander einen politischen und gesellschaftlichen Einfluß aus, der selbst durch gegnerische Stimmungen nicht abgewehrt werden kann. Trotz aller Abneigung der Deutschen gegen die Franzosen fügten sich die Ersteren den Pariser Moden und die Berliner Bühne konnte ohne überfetzte französische Schauspiele und Operetten nicht bestehen. Ähnliche Verhältnisse finden auch zwischen Budapest und Belgrad statt. Trotz der Kälte, mit der sich Ungar und Serbe begegnen, stehen auf dem Repertoire des Belgrader Nationaltheaters zweiundzwanzig aus dem Ungarischen überfetzte Stücke, während die gesammte slavische Literatur nicht einmal mit der Hälfte dieser Zahl auf der Belgrader Bühne repräsentirt ist. Wenn ein serbischer Gelehrter ein größeres Werk herausgibt, läßt er es in Budapest drucken und wenn die gesammten Kirchenbücher nicht nur in Serbien, sondern selbst in den serbischen Gemeinden Ungarns russischen Ursprunges sind, so ist daran ausschließlich die Bornirtheit unserer vorwärtlichen Bureaukratie Schuld, die den Druck serbischer Bücher verhinderte, wodurch die Serben natürlich nach Rußland hingewiesen wurden, welches seinen Vortheil augenblicklich in vollem Maße ausnützte, die Kirchenbücher mit der größten Bereitwilligkeit den serbischen Gemeinden zum Geschenk anbot und dadurch sich einen stets wachsenden Einfluß erwarb. Uebrigens ist die Dankbarkeit bei Völkern kaum zu finden; sie handeln ausschließlich nach ihrem Interesse und obgleich das jetzige Serbien in seinem letzten Kriege hauptsächlich auf russische Hilfe angewiesen war, sind die Serben trotzdem nicht besonders russenfreundlich gesinnt. Sie hatten eben Gelegenheit, diese ihre „Brüder“ von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen und dies genügt, um Liebe und Dankbarkeit verschwinden zu machen. Freilich sind die Serben, die auf ihre Unabhängigkeit sehr eifersüchtig sind, nicht gut auf die Politik des gemeinsamen Ministeriums des Auswärtigen in Wien zu sprechen. Sie betrachten nämlich Bosnien als das natürliche Erbtheil Serbiens, dem es durch seine geographische Lage, die Nationalität seiner Bewohner und die Gleichartigkeit seiner Kultur angehören sollte, und können es daher nicht verschmerzen, daß die Wiener Politik ihnen diese Länder durch den geschickten Schachzug Andrassy's in der Berliner Konferenz entriß. Der

Haß der Serben wendet sich, seitdem sie durch die Verhandlungen des Reichstages in Budapest zur Ueberzeugung gelangten, daß die Okkupation Bosniens in Ungarn höchst unpopulär ist, hauptsächlich gegen die Kroaten und Oesterreich; ihr Haß wird nur noch durch die Hoffnung gemildert, daß Bosnien, nachdem es mit Eisenbahnen, Chaussees, Schulen und öffentlichen Gebäuden auf Staatskosten versehen sein wird, bei dem ersten Kriege von der Monarchie ebenso aufgegeben werden dürfte, wie Italien trotz aller Siege aufgegeben ward, sobald ein Feind die Grenzen der Monarchie siegreich überschritt. Die Serben sind fest überzeugt, daß sie früher oder später in den Besitz Bosniens gelangen werden und lächeln laut über die Strohmayer'sche Idee, durch eine südslavisch-katholische Politik einen Einfluß auf die Balkanvölker ausüben zu wollen. Der Ansicht der Serben zufolge gehören der orthodoxe Glaube und das cyrillische Alphabet mit zur serbischen Nationalität; wer die runden römischen Lettern angenommen hat, der hört auf, ein Serbe zu sein.

Bedeutend verschieden von dem zwischen uns und Serbien obwaltenden Verhältnisse sind unsere Beziehungen zu Rumänien. Der rumänische Staat ist in jeder Hinsicht viel bedeutender als Serbien, seine Ausdehnung und Bevölkerung sind größer, seine Kultur mehr fortgeschritten, sein Mittelstand und seine Aristokratie sind europäisch gebildet. Merkwürdigerweise sind aber unsere gegenseitigen Beziehungen zu Rumänien bis jetzt ebenso kühl, wie zu Serbien. Rumänische Bojaren kommen zwar jährlich in die Bäder von Mehadia, Tasnad und Clöpatak, doch die rumänische und ungarische Gesellschaft bleiben sich selbst in diesen Badeorten ziemlich fremd, es ist nicht jene herzliche Sympathie, welche sich zwischen Ungarn und Polen bei jeder Begegnung äußert, und doch sind selten zwei Staaten mehr aufeinander angewiesen, als der rumänische und der ungarische, es sind zwei Inseln in dem großen slavischen Ozean, der sie umgibt und sie zu überfluthen droht; sie haben dieselben Interessen und dieselben Feinde, dies sehen die Patrioten hüben und drüben sehr wohl ein, trotz aller chauvinistischen Untriebe, und suchen daher seit längerer Zeit die Gelegenheit zu finden, gesellschaftliche Beziehungen zwischen Budapest und Bukarest zu knüpfen und zu festigen. Ich hatte im National-Museum verschiedene Male Gelegenheit, mit rumänischen

Staatsmännern, die sich auch mit der Wissenschaft befassen, über diesen Gegenstand zu sprechen, es war aber schwer, die Sache anzubahnen, die Rumänen konnten als der schwächere Theil nicht den ersten Schritt thun, damit es nicht aussehe, als ob sie unsere Freundschaft eigennützig suchten und bei unserer apathischen Bequemlichkeit, die Alles an sich herankommen läßt und jeder Initiative abhold ist, blieben alle freundlichen Diskussionen in dieser Richtung vollkommen unfruchtbar. Der Ausflug der Gesellschaft der Künstler und Schriftsteller an die untere Donau ergab endlich eine natürliche Gelegenheit zu näherer Berührung. Das Eisener Thor, diese Stromschnelle, welche einerseits die malerischen Gegenden der unteren Donau abschließt, andererseits den Schlüssel zu der Donauregulirung bildet und in nationalökonomischer Hinsicht von der höchsten Wichtigkeit ist, befindet sich bekanntlich nicht mehr auf ungarischem, sondern auf rumänisch-serbischem Boden. Um das Eisener Thor zu sehen, muß man daher nothwendigerweise Turn-Severin, die rumänische Grenzstadt, passiren. Sobald die Regierung in Bukarest es erfuhr, daß eine Anzahl ungarischer Schriftsteller und Künstler nach Turn-Severin komme, gab sie, wie bekannt, dem Präfecten den Befehl, die Gäste auf das Freundlichste zu empfangen und zu bewirtheten, und die rumänische gelehrte Gesellschaft sandte eine Deputation, um die Ungarn freundlichst willkommen zu heißen. Es war die erste Gelegenheit, in welcher das nichtoffizielle Rumänien und Ungarn miteinander in Berührung kamen und diese war in jeder Hinsicht die herzlichste; sowohl die Rumänen, als die Ungarn schienen zu begreifen, daß dieser Moment der Ausgangspunkt einer dauerhaften Freundschaft werden könne, und beieiferten sich, diesen Gefühlen Ausdruck zu geben. Die rumänische Militärbande spielte den Märcy-Marsch und ungarische Weisen unter den Beifallsrufen der rumänischen Bewohner; der Präfect betonte wiederholt, daß seine Regierung einen Werth auf diesen spontanen Besuch lege und bedaure, daß derselbe nicht bis Bukarest ausgebehnt werde. Die rumänischen Offiziere und der Bürgermeister von Turn-Severin begleiteten uns gern auf der Rückfahrt nach Orjova und Mehadia, und die Mitglieder der gelehrten Gesellschaft versprachen, auf unsere Einladung den Besuch sehr bald von rumänischer Seite zu erwidern.

Derartige nicht offizielle Begegnungen, die

Wie ist's möglich...?

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 26. Juli.

Von Eichel träumt der Eber meiner Wuth. Ich bitte den Leser, nicht zu erschrecken und etwa zu glauben, ich sei in der Sommerhitze wüthend oder wahnsinnig geworden. Jener Satz stammt nicht von mir; der „Eber der Wuth“ ist auch nicht der angefehene und sanfte Abgeordnete Ferdinand Eber, sondern ein veritables Wildschwein; es ist auch nicht die Wuth des Wildschweines, sondern das Wildschwein der Wuth gemeint und es handelt sich einfach um ein Citat aus den Werken eines heimischen Dichters, welches in der Ursprache wörtlich lautet:

„Dühöm vadkanja makka! Almodik.“

Ich setze voraus, daß der Leser den betreffenden Poeten nach diesem Exempel seiner Leistungsfähigkeit eher für einen schrecklichen, als für einen ernstlichen Mann zu estimiren geneigt ist. Das Sprichwort: „A disznó makka! Almodik“ (das Schwein träumt von Eichel) mag eine unbestrittene Wahrheit enthalten und zu humoristischer Verwendung sehr tauglich sein; zu den schönsten Produkten der Volkswisheit und Volkspoesie zählt es aber nicht. Wenn nun ein solches Bild in tiefstem Ernste bei der Vision eines Menschenhaffers vom Weltuntergange gebraucht wird, wenn Einer nicht nur seinen Zorn gegen das Werk Gottes ein Wildschwein nennt, sondern die geträumte Erfüllung seiner Flüche mit Schweinefutter vergleicht, das in die Träume dieses Schwärzwildes hineinspielt, so müßte man denken, daß der Urheber dieses jambischen Traumbildes von der Muse gar nicht ober an unrechter Stelle geküßt wor-

den ist und daß er anstatt des Lorbers in der That einen Kranz aus grünen Eicheln verdiene. Jeder Mensch von Geschmack wird Zehn gegen Eins weiten, daß diese Zeile von keinem echten Poeten, sondern von einem Kraftmeier (in heimischer Sprache: fenegyerek) herühre, der nur belächelt, aber nicht ernst beurtheilt werden kann.

Nun, der Leser würde die Wette glänzend verlieren, denn der Verfasser dieser merkwürdigen Zeile heißt Johann Bajda und ist nicht nur einer der bedeutendsten Lyriker der Gegenwart, sondern wenn wir Arany, wie wir leider müssen, zur Vergangenheit zählen, entschieden der Bedeutendste.

Die Werke dieses merkwürdigen Mannes liegen uns in der wohlfeilen Ausgabe Ligner's, welche der fleißige Abasi redigirt (Nemzeti könyvtár), gesammelt vor. Sie sind in diesen Blättern des Defters erwähnt, empfohlen, auch, wenn ich nicht irre, kritisch besprochen worden. Ein näheres Eingehen in eine allseitige Würdigung gedenke ich daher zu vermeiden, würde sie auch nicht verantworten können. Ich bespreche die Bajda'schen Dichtungen hier nur von einem bestimmten Gesichtspunkte aus. Ich benütze sie als Illustration zu einem Text, den ich so formulire: „Wie ist es möglich, daß in einem und demselben Manne rohe Geschmacklosigkeit mit starkem Talent sich paare?“

Den Vorwurf der Geschmacklosigkeit könnte ich mit dem einen Citate an der Spitze dieses Aufsatzes als erwiesen betrachten und den vielleicht schwereren Beweis antreten, daß in diesem Manne der Wuth ein großes, goldhaltiges Talent wohne. Aber so leicht will ich mir die Sache nicht machen. Dormitat bonus Homerus. Jener Ausspruch könnte auch ein „Giger“ sein, wie er den besten Sängern aufkößt. Ich muß daher

noch einige Exempel vorbringen, die ebenso deutlich zeigen, daß es Johann Bajda an dem sichtlichsten Attribute der Meisterschaft, am Maß, völlig gebricht.

Ich halte drei größere poetische Erzählungen vor Augen. Alfred regénye (Der Roman Alfred's) heißt die erste. Ein junger Mensch trägt sie in Fremdeskreise als Erinnerung vor. Er hat ein schönes Weib gesehen und sich rasend, fast ohne Hoffnung in sie verliebt. Nicht die moralische oder Standeshöhe, sondern die Höhe ihrer Ansprüche (an das Leben) läßt sie ihm unerreichbar erscheinen. Isidora ist eine unbestimmte Existenz ohne sichtbare Eltern und sonstige Umgebung. Sie scheint keine anderen Angehörigen, als ihre eleganten Möbel zu haben. Sie ist weder eine private, noch eine öffentliche Person: wir wissen sozusagen nicht, wo wir sie hinhun sollen. Es ist eine Art von schwebender Jungfrau (das Weibwort ist hier Hauptwort und das Hauptwort nur Beiwort), die weder zur Anständigkeit empor kann, noch zum Abgrunde hinabsinkt. Jedenfalls ist Alfred's Liebe zu ihr, wie er selbst viel zu häufig hervorhebt, eine ganz sinnliche... Er träumt von ihr und ihrem Besitze, und ist dabei so unersättlich, daß er wünscht, die ganze übrige Menschheit möge zu Grunde gehen, um ihn mit ihr allein zu lassen. Das ist viel verlangt für einen so wenig idealen Zweck. Aber Alfred läßt sich diese Eichel seiner eberhaften Menschenfeindschaft wohl schmecken und schildert in einer Höllenbreughevision von 22 — mit Buchstaben: z w a n z i g u n d z w e i — Seiten den Untergang der Welt. Es ist eine Beschreibung voll Kraft und Ueberpantheit des Ausdrucks, hier erschreckend schön, dort grauig häßlich, meist verworren, oft haarsträubend schön, mit jähem Uebergängen in's Triviale und Profaische, erhaben und roh, je nachdem es von

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

mit der Diplomatie und der großen Politik im Palast am Ballplatz in Wien nichts zu thun haben, sondern der spontane Erguß freundlicher Gefühle sind, bilden nach und nach die von den Velleitäten der Diplomatie unabhängige Politik der Völker; sie wirken mehr als der Austausch offizieller Freundschaftsver Versicherungen, welche meistens nur zur internationalen Courtoisie gerechnet werden.

Franz Pulshty.

Budapest, 26. Juli.

* In der vorgestrigen Sitzung der Generalkongregation des Heveser Komitats wurde beschlossen, in einer an den Reichstag zu richtenden Petition zu bitten, daß der Minister des Innern wegen Verletzung des Preßgesetzes zur Verantwortung gezogen werde.

* In Galizien tauchen nun täglich neue Partei-Gruppierungsprojekte auf. Nachdem die Deutschen keine Aussicht haben, auf Grund eines liberalen Programms wieder zur Macht zu gelangen, soll dieses Ziel neustens durch einen Bund mit den Klerikalen angestrebt werden.

Ausland.

Budapest, 26. Juli.

Die Ereignisse in Ägypten.

Nach den Erklärungen der englischen Regierung im Parlamente — die Leser finden dieselben unter

unseren Depeschen — hat der Sultan seine Bereitwilligkeit erklärt, Truppen nach Ägypten zu senden. Die „Central News“ melden zwar, die Pforte hätte auch die für die Intervention festgesetzten Bedingungen der identischen Note acceptirt, doch ist diese Meldung jedenfalls verfrüht, nachdem die Konferenz, in welcher den türkischen Vertretern der Vorstoß eingeräumt wurde, erst heute über die endgiltigen Bedingungen des militärischen Einschreitens der Türkei in Ägypten schlüssig werden sollte.

Der aus Kairo in Alexandrien angekommene ehemalige Minister Ali Mubaref berichtet dem Chidive, Arabi Pascha thue sein Aeußerstes, um den Fanatismus der Bevölkerung im Innern zu erregen. Er habe den Glaubenskrieg proklamirt und sein Anhang wachse täglich. Er habe jetzt 50,000 Mann, sämmtlich mit Remington-Gewehren, von denen 130,000 eingeführt seien, bewaffnet, zur Verfügung.

Werthvolle Mittheilungen über die Haltung unserer Monarchie gegenüber der Aktion der Westmächte enthält das gestern in Paris zur Vertheilung gelangte Gelbbuch: Das Gelbbuch enthält die bis zum 1. Juni reichenden Aktenstücke in der ägyptischen Frage.

selbst geräth, aber im Ganzen höchst länglich und über-schwänglich mit Rücksicht auf die Schlusssätze, die auch auf kürzerem Wege zu erreichen war und die kurz gesagt in Folgendem besteht: Arthur findet im Traume Ifidora schlafend auf der entvölkerten Erde.

Nun, ich denke, das ist ein ganz kleines, pikantes, anekdotenhaftes Gefährnis und bedürfte keines Weltunterganges und keiner grauig-wilden Leidenschaft der Darstellung. Die Entwicklung ist noch anekdotenhafter.

faßt ihn die Wuth der Eifersucht und er läßt Dalar durch sein Schweigen glauben, daß auch er (Alfred) gesehe habe, was er in Wahrheit nur geträumt. Ein Duell zwischen Beiden ist die Folge.

„Jetzt sind wir quitt, Madame, bemerkte ich, Stand lächelnd auf und schlug vom Knie den Staub. Dann sah ich sie nicht wieder.“ So schließt der Roman Alfred's, das heißt: so bleib der Roman unabgeschlossen.

Eine Depesche des französischen Botschafters in Berlin vom 20. Mai konstatirt, daß Deutschland den in Uebereinstimmung mit Frankreich adoptirten allgemeinen Gesichtspunkt in der ägyptischen Frage festhalte, daß es aber nichtsdestoweniger die von Frankreich in Konstantinopel geführte Sprache offiziell nicht unterstützen zu können glaubt, indem in dieser Richtung Meinungsverschiedenheiten von anderen Mächten kundgegeben wurden, von denen sich Deutschland nicht zu trennen wünsche; es werde sich jedoch bemühen, diese Mächte zu einer der französischen Anschauungsweise angemesseneren zurückzuführen.

Verschiedene Depeschen des General-Konsuls Sten-kiewicz, namentlich eine vom 23. Mai, schreiben der Aktion der Pforte das Scheitern der zur Erzielung eines Arrangements in Ägypten gemachten Anstrengungen zu.

In der gestrigen Sitzung des französischen Senats kam der Flotten-Kredit zur Verhandlung. Der Kredit wurde beinahe einstimmig angenommen (mit 214 gegen 5 Stimmen); die Rechte enthielt sich der Abstimmung, doch ist die Stimmung im Senate für den zweiten Kredit nicht günstig.

Die Flotten-Demonstration machten wir auf Anbringen unserer Konsuln, um unseren Staatsangehörigen zu helfen. (Widerpruch.) Wir dürften damals noch glauben, daß diese feierliche Demonstration der englisch-französischen Allianz die Ordnung herbeiführen werde.

des Firmaments strahlt, und dem die Erde wie ein verliebter Page unter Küssen die leuchtende Schleppe trägt.“ Sie liebt den Reichthum und will die Romantik der Armuth nur in Büchern genießen.

... Ins Paradies der Welt hat eine neue Schlange sich geborgen, Des alten Eden Apfel ist versaut.

Tewfik's Proklamation an Arabi.

Nachstehendes ist der Wortlaut der Proklamation, welche der Chidive am 22. d. M. an Arabi Pascha erlassen hat:
An Arabi Pascha! In Folge Ihrer Abreise nach Kastr-el-Dauar, begleitet von der Armee, womit Sie Alexandria ohne unseren Befehl preisgaben, in Folge dessen, daß Sie den Eisenbahnverkehr abgeschnitten, wodurch wir an dem Empfange irgend welcher Telegramme verhindert worden, sowie auch in Folge dessen, daß Sie uns verhielten, irgend welche Mittheilungen zu empfangen, und die Rückkehr von Flüchtlingen nach ihren Heimstätten in Alexandria behinderten, und in Folge Ihrer Beharrlichkeit in der Fortsetzung der Kriegsrüstungen und Ihrer Weigerung, zu uns zu kommen, nachdem Sie unseren Befehl erhalten — aus allen diesen Gründen entheben wir Sie Ihres Postens als Kriegs- und Marine-Minister und senden Ihnen unsere diesfälligen Befehle zu Ihrer Kenntnisknahme.

Es wird Jedermann, welcher den obigen Befehl lesen will, vollkommen klar sein, welche Gründe für die Entlassung des Ahmed Arabi Pascha als Minister des Krieges und der Marine vorliegen. Zur besseren Informatung des Publikums jedoch wollen wir hiermit über diesen Gegenstand weitere Erklärungen folgen lassen.

Nach der Zerstörung der alexandrinischen Forts durch die britische Flotte innerhalb 10 Stunden, ohne daß dieselbe dabei anderen Schaden erlitten hätte, als den Verlust von fünf getödteten Soldaten, und ohne daß die Schiffe in irgend einer Weise beschädigt worden wären, wir jedoch zu unserem Bedauern beinahe 400 Kanonen und den besten Theil unserer Artillerie verloren, kam der besagte Arabi Pascha in unseren Palaß zu Kamleh, um uns von der Zerstörung aller Forts zu benachrichtigen. Zur selben Zeit verlangte der Admiral der englischen Flotte die Uebergabe der Forts Abchemi, Doffel und Kas-el-In, damit dieselben durch seine Truppen besetzt würden. Sofort ward unter unserem Vorhabe ein Ministerialrath abgehalten, welchem Derwisch Pascha und Arabi Pascha beiwohnten. Darin ward beschlossen, die Forts ohne einen Befehl des Sultans nicht zu übergeben, vielmehr die gegenwärtige Besatzung derselben zu verstärken, um jedwede Macht an der Landung von Truppen zu verhindern. Eine Depesche in diesem Sinne wurde sofort an Se. kaiserliche Majestät besördert.

Der besagte Arabi Pascha kehrte sodann von Kamleh nach dem Thore Moharrem-Bey in Alexandria zurück, ohne irgend eine militärische Aktion zu unternehmen. Wir ließen ihm hierauf einen Befehl zugehen, die Forts zu verstärken, worauf er erwiderte, er werde dies nimmermehr thun. Kurz darauf verließ er die Stadt und rückte mit sämtlichen Truppen Alexandriens nach Kastr-el-Dauar ab, solchermassen die Stadt von jeder militärischen Macht entblößend. Tags darauf landeten britische Truppen, besetzten Alexandria und nahmen, ohne daß ein Schuß auf sie gefeuert worden wäre, Besitz von der Stadt, welche eine der bedeutendsten Egiptens ist. Diese Vorgänge bedeckten die egyptische Armee mit Schimpf, der jedoch nicht auf dieser Armee selbst lasten bleibt. Die ganze Schmach fällt vielmehr auf den besagten Arabi Pascha. Die Schmach des Rückzuges wird für alle Menschenalter hinaus nicht ausgelöscht werden. Darauf erhielt der englische Admiral Meldung, daß Alexandria geplündert, ausgeraubt und in Brand gesteckt worden, worauf der Admiral erklärte, nach Kräften diesem Treiben Einhalt thun zu wollen. Zugleich erklärte er sich bereit, falls die egyptische Regierung vertrauenswürdig Soldaten besäße, denselben die Stadt zu übergeben; auch falls irgend eine osmanische Truppenmacht landen sollte, wolle er dieselbe respektiren und ihr die Stadt überliefern, weil er die Forts nur in Wiedervergeltung für ihre drohende Haltung beschossen habe. Die Regierung hatte allerdings damals keine Truppen zur Verfügung, weil Ahmed Arabi Pascha sich mit denselben nach Kastr-el-Dauar zurückgezogen und die englischen Soldaten im

Besitz der Stadt gelassen hatte. Diese haben die Brände gelöscht und die Sicherheit der Bewohner gewährleistet. Die gegenwärtige Intervention hat kein anderes Ziel, als die Beseitigung der Anarchie und die Wiederherstellung der früheren friedlichen Regierung. Wer somit Arabi Gehorsam leistet, einer Nacht zu widerstehen, welche über dessen Kräfte weit hinausreicht, setzt sich selbst und sein Vaterland dem Ruine aus, welcher nur dem besagten Arabi und sonst Niemandem zum Vortheile gereichen würde. Eine solche Person wird eine Sünde begangen haben, indem sie sich einer weitläufigeren Macht widersetzt. Wären wir nicht sicher, daß es nicht in der Absicht Englands und Frankreichs liegt, von Egypten Besitz zu ergreifen, sondern nur die Ordnung dajelbst wieder herzustellen, so würden wir der Erste gewesen sein, der das Land mit Aufwand unserer Hilfsmittel vertheidigt und unser Leben für dasselbe hingegen hätte.

Wer immer auch bei dem Stande der Dinge möge getäuscht oder schlecht unterrichtet worden sein, er kehre nur zurück, da die Pforte der Gnade den Soldaten, Offizieren, wie Bürgern offen steht, ausgenommen einzig und allein gewissen Personen, deren Namen bekannt sind. Möge Gottes Barmherzigkeit über Jedweden sein, welcher den Glauben hat! Möge ein Jeder die Folgen seines Widerstandes in Erwägung ziehen, welcher dem Lande Verderben bringt und die Zerstörung von Menschenleben und Eigenthum nach sich zieht. Gehorsam wird alle bösen Folgen abwenden. Möge Gott das Uebel, welches über uns gekommen, wieder von uns nehmen!

Zur Tagesgeschichte

Es scheint, daß die Krönung des Czaren doch noch in diesem Jahre stattfinden soll. Aus Petersburg wird nämlich der „Pol. Kor.“ gemeldet, daß die Truppenkörper, welche für den Dienst bei der Krönung bestimmt sind, den Befehl erhalten haben, am 1./13. August nach Moskau abzugehen.

Höchst beunruhigende Nachrichten kommen aus Irland. Eine allgemeine Misere läßt befürchten, daß das dortige Gland noch größere Dimensionen annehmen und das Volk zu Verzweiflungsthaten führen werde. Das Londoner auswärtige Amt erhielt Depeschen von den Konsular-Agenten zu Caracas und Sanct-Thomas, welche die Verhaftung eines der Mörder Cavendish's und Burke's melden.

Von Berlin aus werden jetzt offiziöse Stimmen über die neue Rede Gambetta's laut. Ein Korrespondent des „Schwäbischen Merkur“ erklärt, die Rede habe in Berlin Beifall und Anerkennung gefunden, weil sie ein bei Gambetta sonst nicht vorausgesetztes oder wenigstens sonst unterdrücktes Verständnis für die deutsche Politik und eine richtige Auffassung der Ziele Bismarck's befinde. Man hoffe, daß diese vernünftigen Ansichten in Frankreich durchdringen und daß Frankreich sich stets von denselben Grundätzen anderen Staaten gegenüber leiten lassen werde.

Die Frage der Central-Mairie in Paris dürfte dem Kabinet Freycinet noch viele Verlegenheiten bereiten. Man glaubt, daß die radikale Majorität des Pariser Gemeinderathes nun entweder ihre Entlassung geben oder eine so scharfe Tagesordnung beschließen wird, daß die Regierung nicht umhin könnte, den Gemeinderath aufzulösen. In beiden Fällen gilt die Wiederwahl dieser intransigenten Autonomisten mit ungeheurer Mehrheit für unausbleiblich. Um es nicht zum Aeußersten kommen zu lassen, wollen Clemenceau und Jules Roche, dem Vernehmen nach, in der Kammer als dringend einen Gesetzesentwurf einbringen, durch welchen die Pariser Haupt-Mairie wieder eingeführt wird; nach der eben

erst beschlossenen Tagesordnung Devès' hätte aber eine solche Vorlage nicht die geringste Aussicht, durchzubringen.

Die revolutionäre Bewegung in Norwegen wird bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Vor einigen Tagen hielt Björnsterne Björnson in Stiklestad eine aufregende Rede vor einer großen Bauernversammlung. Er forderte direkt zur Beseitigung des Königthums und Aufhebung der Union mit Schweden auf. „Wenn das Königthum nicht das absolute Veto aufgeben könne“ — sagte Björnson — „dann müßte das Volk das Königthum aufgeben.“ Bei der bevorstehenden Störthingwahl handle es sich um nichts Geringeres als um die Befestigung des absoluten Vetos und des Königthums. Diese Aeußerungen fanden nach den Berichten der radikalen Organe „donnernden Beifall“. In einzelnen radikalen Blättern beginnt man denn auch schon darüber zu diskutieren, wie man sich am zweckmäßigsten einzurichten hat, falls man sich für die Republik entschließen sollte.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. Juli.

* Maßregeln gegen Hunde. Der Minister des Innern hat das von der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses festgestellte Statut betreffs der Sicherheitsmaßregeln gegen Hunde, mit folgenden Modifikationen genehmigt:

Jene Thiere, welche von einem der Wuthkrankheit verdächtigen Hunde gebissen wurden, sind nicht 21 Tage in Kontumaz zu halten, sondern es sind (gebissene) Pferde und Hornvieh vier Monate, Schafe, Fortstvieh und Ziegen drei Monate unter polizeiliche und ärztliche Aufsicht zu stellen; während dieser Zeit dürfen solche Thiere nicht verkauft werden. Uebertretungen dieser Maßregel sind mit 2 fl. bis 50 fl., eventuell mit Arrest zu bestrafen.

* Auf die Stelle eines Feuerwehroberkommandanten hat der hauptstädtische Magistrat unter den alten Bedingungen einen neuen Konkurs ausgeschrieben. Geuche sind bis 31. Oktober einzureichen.

* Gegen die Absperrung des Stadtwaldchens. Die 24 städtischen Pächter, welche im Stadtwaldchen am Feuerwerksplatz ihre Schau- und Produktionsbuden aufgestellt haben, führen beim Magistrat Beschwerde, daß sie von den Arrangements des Volksfestes am Stephanstag aus dem Raon des Volksfestes ausgeschlossen worden sind. Da sie hiedurch gerade an jenem Tage, wo jährlich das Stadtwaldchen am stärksten besucht wird, eine empfindliche Schädigung erleiden würden, so ersuchen sie um eine Gesamtentschädigung von 500 fl., oder es möge der direkte Weg zum Feuerwerksplatz ohne Entrée den Passanten überlassen werden.

* Betreffs der Verzugszinsen der Militärtaxe hat der Finanzminister eine prinzipielle Entscheidung getroffen, nach welcher diese Verzugszinsen analog mit den der anderen Steuergattungen zu berechnen sind. Betreffs der nachträglichen Vorschreibung der Militärtaxe bemerkt der Minister, daß diese immer erst vom 1. Januar des folgenden Jahres ab fällig wird.

* Csárda-Projekt. Die Baumeister Brunner und Paulheim im find beim Magistrat um einen 300 Quadratlasten enthaltenden Platz im Stadtwaldchen, nächst dem „Labyrinth“ zum Bau einer „ungarischen Csárda“ eingekommen, welche dem beigelassenen Plane nach, im „Schweizerstil“ aufgeführt würde. Für zehnjährige Platzbenützung wären die Projektanten bereit, jährlich 100 fl. zu bezahlen und nach 10 Jahren würde die Csárda unentgeltlich der Stadtbehörde als Eigenthum überlassen werden.

* Offertverhandlung. Betreffs der Macadamisirung der blauen Kugelgasse (3743 fl. 21 fr.), der Börsmarktorgasse (7597 fl. 98 fr.), der Giselstrasse im siebenten

Geschäftlich ausgedoten und versteigert. Damit geht Hand in Hand der äußere Welt Erstickliches Verfallen und Verderben. Die Erdenfugel ist aus ihrem Glais Hinausgestoßen; der eisigste Winter, Der grobe Bauer, überholt den Lenz, Drängt sich ihm vor, zerritt mit schwerer Sohle Ihm die von Blumen prangenden Gemäcker. Die Sonne steht nicht nach der Ordnung auf, Von Sturmeswirbel rauh bestäubt das Antlitz Hängt ihre Scheibe glanzlos, trüb am Rand Der Erdenkugel, wie im Staube das blutig Besetzte Haupt des Hingerrichteten. Am Himmel zeigt sich ungefannter Sterne Verirrte und verwirrte Schaar und schweift In bald verkürzter, bald endloser Nacht Wie heimathlos herum . . .

Nach so schönen Zeilen, die durch meine improvisirte Uebersetzung kaum gewonnen haben, ist eine wahre Douche zu lesen:

Krank ist die Haut an unserer Erdenblase, Und schauert so und zuckt und sträubt sich, wie Das Rippenfell am wild gewordenen Kopf. (Mint a vadült mán oldalbordaböre.)

Wenn der Dichter schließlich die halbenhüllten Reize, in deren Nachbarschaft sich das ominöse Muttermahl befindet, den vom ersten Morgenroth beschienenen Epiken des Kaukasus vergleicht, so hat er mit diesem Kaukasus den Chimborasso der Uebertreibung erreicht und der Leser verzichtet auf weitere Beweise. Dagegen kann ich nach solcher Aufdeckung der Mängel auf die Gempel nicht verzichten, welche dartzum, daß ein großes, seltenes Talent mit dieser Geschmacklosigkeit zusammenwohnt und von ihr nicht erstickt werden kann. Da steht ein zweiter moderner Roman in Versform neben diesem ersten. Er heißt „Találkozások“ (Begegnungen) und nennt sich bescheiden als handelnde

es sich um ein Sonntagsstück für die Ofner Arena: „Budapester Lebensbild.“ Nur ist das Lebensbild nicht sehr konkret abgeläutet, das Werk als Ganzes verfällt in den entgegengesetzten Fehler, wie „Alfred's Roman“, indem dort der humoristische Gegenstand ernst und grauenhaft behandelt wird, während hier eine tragisch endende Geschichte mit spielenden Humor erzählt wird — aber diese Behandlung ist in der Form so fließend, in der Gedankenfolge so reich an wichtigen, geistreichen, rührenden und aufregenden Momenten, daß man dieses Werk trotz aller Mängel dem Besten der ungarischen Literatur beigesellen kann. Es ist zwar nicht langweilig genug, um klaffisch zu sein, aber es fliegt über den Komhängi, dem es in der Form ähnlich ist, leicht hinweg und stellt sich, auch den jüngeren Arany zurücklassend, ganz nahe an das „Bolond Istók“-Fragment des alten Arany — freilich nur so nahe, als ein blindes Huhn mit einem Goldkorn im Munde sich neben einem Adler überhaupt stellen kann. Ein Schüler bleibt eben Schüler, auch wenn er genial ist; es fehlt ihm die Beschränkung, in der sich erst der Meister zeigt. Bajda kann die Stimmung nicht durchaus festhalten; Reinklang und Rhythmus versagen ihm manchmal — aber im Ganzen bietet er spannende, genussreiche Erzählung ohne leeren Klingklang, aber voll schöner lyrischer Ruhestellen. Daß der Held sich in einem Moment der Gewissensbisse ein „nyomorult . . . nó“ (elendes Schw. . . in) nennt, verräth allerdings den echten Bajda; aber echt sind auch Strophen, wie die folgenden, die ich in mangelhafter Uebersetzung zu citiren gezwungen bin. Es heißt vom Helben, der seine Braut verläßt, um einer Courtisane zu folgen:

„Wie flackernd Heu, vom Blitz getroffen, Wenn Hagel auch dazwischen fährt.

Vom kalten Schauer nichts kann hoffen, Die Flamme nur noch rascher zehrt, So fühlt auch er ein zweiseitig Drängen, Weil Gier und Neue sich vermengen, Und Gut und Böß bekämpfen sich In seinem Innern fürchterlich.“

Eine andere Stelle:

O Sinnenlieb, Du Ungeheuer, Du rasch entseffelt Element! Wie aus dem Schornstein schlägt ein Feuer Und Haus und Obdach niederbrennt. Das Haus, der Körper scheint entschwinden, Die Seele wird zum Bagabunden, Treibt elend sich von Ort zu Ort, Als Bettler hier, als Räuber dort.

Wie anders — ob sie langsam werde — Die reine Liebe doch ercreut. Sie ist die Gluth auf trautem Herbe, Die täglich munter sich erneut. Sie glühet still, erzählt flüsternd, Bald jummend und bald schelmisch knisternd, Doch stets für Dich nur, stets zu Haus, Und niemals — über's Dach hinaus.

Ich behaupte nicht, das Beste gewählt und genau übersezt zu haben. Dennoch hoffe ich, Jeder wird in diesen Strophen etwas Schönes finden und hätte gern, daß Jeder gleich den Roman zur Hand nehme, um sich daran zu ergötzen, wie ich es gethan. Dann aber, denke ich, wird Jeder — wie ich — sich fragen: Wie ist es möglich, daß in demselben Manne so rohe Geschmacklosigkeit mit so viel Talent sich zuhause möglich. Warum? Dies zu beantworten fehlt mir heute der Raum. Es ist eine wichtige Frage für sich.

Omikron.

Bezirk (10,519 fl. 67 kr.) und der Liliengasse (6054 fl. 53 kr.) hatte: S. und M. Hirsch mit 13 Prozent Nachlaß für die erste Gasse und mit 24 Prozent Nachlaß für die drei anderen Gassen die billigsten Offerte. Die auf 1516 fl. 82 kr. veranschlagte Kanalisierung der Alfianygasse erstand Andreas Schneider mit 21 Prozent Nachlaß.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.

Den geehrten neuzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Rose Kojier“ gratis nach.

In den Sommerferien der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnemente“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Die Administration.

Budapest, 26. Juli.

Unsere heutige Beilage enthält: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Rose Kojier“; ferner: Der Kapitalist, Auszug aus dem „Kölöny“, die Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Heute Vormittags war hier der Himmel beinahe ganz klar, nur hier und da zeigten sich Wolken, die Luft war sehr wenig bewegt. Nachmittags zogen sich von allen Seiten Wolken zusammen und es schien ein Gewitter bevorzustehen; doch kam ein solches nicht zum Ausbruch, in den Abendstunden tobte ein ziemlich heftiger Sturmwind, welcher massenhaft Staub aufwirbelte und ebenso massenhaft Fensterheben zertrümmerte. Die Temperaturverhältnisse blieben ziemlich unverändert, das Thermometer zeigte Mittags wieder 24.5 Grad R., wie gestern. Das Barometer steht auf 761 Mm. Im Lande sind lokale Regen vorgekommen, Gewitter waren in Krad, Neusohl und Ungvár, am letzteren Orte mit Hagelregen. Das Gebiet hohen Luftdrucks rückt vom Südwesten Europas heran, dagegen entfernt sich die Depression nach Nordosten; die Luftdruckdifferenzen sind in ganz Europa von geringem Belang. Die meteorologische Wetterkarte stellt im Süden des Landes ziemlich heiteres, im Norden heiteres, mit trübem abwechselndes Wetter, hier und da mit Gewittern in Aussicht.

Spenden. Der König hat für die röm.-kath. Gemeinden Acs té és r. - Görösöny und für die griech.-kath. Gemeinden in Szachó, Pitény und Bukóc 100 fl., ferner für die Gemeinde Nyárbó, auch im Namen der Königin zu Schulbauzwecken 200 fl. gespendet.

Postalisches. Das Amtsblatt gibt bekannt: Das k. und k. Postamt in Alexandrien setzt seine Thätigkeit wieder fort; Briefe und Fahrpostsendungen nach Egypten werden also wieder angenommen.

Personalnachrichten. Ministerpräsident Tisza trifft — wie bereits gemeldet — mit dem morgigen Frühzuge in Budapest ein und wird bis gegen Ende des nächsten Monats hier verweilen. — Oberstadthauptmann Alexius Thaisz ist bereits so weit wieder hergestellt, daß er gestern in Begleitung seines Hausarztes Dr. Alex. Kovacs nach Aktra-Jüred reisen konnte, von dessen ausgezeichnete Luft er vollständige Genesung erhofft. — Sektionschef Dr. Karl Herrich ist zur Eröffnung der Ausstellung nach Triest gereist. — Der Fürstprimas von Ungarn hat den päpstlichen Kammerer und Pfarrer von Altosfen, Ferdinand Cséka, zum ordentlichen Dekan und kirchlichen Schul-Inspektor des Budapest Distriktes ernannt. Der neue, in den weitesten Kreisen beliebte Dekan feiert am 25. d. sein 25jähriges Priester-Jubiläum. — Die Botanten des Budapest Gerichtshofes, Dr. Joseph Lászy und Stephan Frenreih, haben ihren Urlaub angetreten; Vizepräsident Johann Kriz geht im nächsten Monate auf Urlaub. — Der hiesige geachtete Großhändler Karl Schlegler, Kompagnon der Firma Joseph und Karl Schlegler, ist gestern Nachts nach langer Krankheit gestorben.

Preisgekrönte Ungarn. Bei der feierlichen Preisverteilung, die gestern Vormittags in Wien in der Aula der Akademie stattfand, theilte der Sektionschef Fidler mit, das Unterrichtsministerium habe genehmigt, daß die drei großen Kaiserpreise per je 3000 fl. in Silber den Herren Adolph Hirsch aus Temesvár (Spezialschule für Historien-Malerer, Professor Leopold Müller), Rudolph Vitál aus Wien (Spezialschule für höhere Bildhauerei, Professor Kaspar Zumbusch) und Karl Fröhlich aus Preßburg (Spezialschule für Architektur, Professor Friedrich Schmidt) verliehen werden.

Ein Großfürst unter Kuratel. Es ist bekannt, daß der einstige Oberkommandirende der Donau-Armee, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Ältere, stets sehr verschuldet war. So lange sein Schwiegervater, Prinz Peter von Oldenburg, und sein Bruder, der verstorbene Kaiser, lebten, standen seinem Geldbedürfnis immer noch Quellen offen, die, wenn auch nach einigem Widerstreben und einigen ärgerlichen Szenen, sich doch bis zu einem gewissen Grade

ergiebig erwiesen. Nun aber haben sich die Verhältnisse geändert, und es ist Niemand da, der die zahlreichen Schulden, die jeden anderen einfachen Sterblichen schon längst erdrückt hätten, zu bezahlen Lust hätte. Der Kaiser, dem bei seiner strengen ökonomischen Verwaltung dergleichen Ausschweifungen, die kein Ende nehmen zu wollen scheinen, höchst unlieb sind, soll nun angeordnet haben, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, sein Oheim, gewissermaßen unter Kuratel gestellt wird. Er bekommt zu freier Disposition nur seinen General-Feldmarschall-Gehalt; von den 150,000 Rubeln, die ihm als Großfürst aus dem Apanagen-Departement zufließen, bekommt er keinen Heller zu sehen. Dies Geld wird verwendet zum Unterhalt seines Hauses, seines Marstalls u. s. w., und der Rest dient der Befriedigung seiner Gläubiger. Man sagt, daß seit dem Tode des Schwiegervaters des Großfürsten, also seit vierzehn Monaten, Niemand von den beim Hofstaat des Großfürsten Angestellten auch nur einen Heller von seinem Gehalt erhalten.

Die Phylloxera in Altosfen. Den Altosfner Weingartenbesitzern und Weinbauern wurde heute Mittags vom Abgeordneten Alexander Drágh der gestern gefasste Beschluß des Ackerbau-Ministeriums mitgeteilt.

Das Ministerium hat bekanntlich auf die Unterbreitung Drághs hin die Maßnahmen gegen die Phylloxera suspendirt und angeordnet, daß vor der Leseblos jene Weingärten desinfiziert werden sollen, die von der Phylloxera bereits infiziert sind oder die schon einmal desinfiziert wurden. Ferner sollen die Interessenten in der Phylloxera-Kommission vertreten sein. Im Uebrigen hält der Minister an den früheren Bestimmungen fest. Die Weingärtner erschienen in großer Zahl im großen Saale des Gemeindehauses. Außer Drágh waren der Vorstand Joseph Házmán und der Notár Paul Hauer anwesend. Drágh motivirte den Beschluß des Ministeriums und betonte, daß die Interessenten mit demselben zufrieden sein können. Die Regierung befunde genug Opferwilligkeit, indem die Ausrottung der Phylloxera dem Staate eine halbe Million jährlich koste. Die Versammlung vertief sehr geräuschvoll. Die Eigenthümer wollten von den Schutzmaßnahmen nichts wissen. Einige sagten, sie glauben an die Schädlichkeit der Phylloxera nicht, die Regierung wolle sie ohne Grund schädigen. Die halbe Million möge sie lieber unter Jene verteilen, die faktisch Schaden erleiden, nicht aber auf unnütze Versuche verwenden. — Der Weingartenbesitzer Schlosseer beklagte sich bitter über die Untersuchungskommission, welche die besten Weingärten zu Grunde richte und nach Phylloxera luche, die gar nicht da sei. An Allem sei übrigens die Regierung schuld; früher habe man nichts von Phylloxera gewußt, weder seinem Vater, noch seinem Großvater war sie bekannt, nun wolle man die Weingärten infizieren, ausrotten u. s. w. — Alexander Drágh vermochte den Versammelten nur schwer verständlich zu machen, daß die Phylloxera erst seit neuester Zeit in Europa Verheerungen anrichte; er betonte die Nothwendigkeit der Wahrung der Interessen der Gesamtheit denen der Einzelnen gegenüber, und bat die Versammelten, den Schlag mit männlichem Muth und mit Ruhe zu ertragen. Weder die Regierung, noch er könne dafür, daß die Hand des Schicksals die Gemeinde so hart treffe, sie können das Uebel nur lindern, aber nicht vollständig beheben. — Die Weingartenbesitzer wählten sodann ein aus den Herren Frey, Schlosseer, Házmán, Kren, Zeller, Láng und Lindmayer bestehendes Siebenerkomité, welches die Desinfektionsarbeiten kontrolliren wird, worauf die Versammlung auseinander ging.

Wie wir erfahren, beabsichtigt das Ministerium, die von demselben als zweckmäßig und unabweislich erachteten Arbeiten im Rahmen der den Weingartenbesitzern gemachten Konzessionen am nächsten Montag, eventuell unter Anwendung von Brachialgewalt, fortsetzen zu lassen. Hoffentlich wird es hiezu nicht kommen, da die Stimmung sich nach und nach beruhigte und insbesondere das den Altosfnern eingeräumte Kontrollrecht von guter Wirkung war.

Kossuth-Album. Das erste Blatt des kolossalen Albums, welches Kossuth zu seinem 80. Geburtstag überreicht werden soll, zeigt eine poetisch erdachte und künstlerisch ausgeführte, prachtvolle Aquarellzeichnung des Malers Ladislaus Gyula. Den Gegenstand derselben bildet die Apotheose Kossuths. In einem säulenreichen Pantheon schwebt der von einem Glorienschein umstrahlte Genius der Freiheit auf der von Wolken umgebenen Weltkugel, während eine, die ungarische Nation darstellende allegorische Frauengestalt knieend einen Palmzweig auf ein Piedestal niederlegt, auf welchem die Büste Kossuths steht. Die Erdkugel trägt die Jahreszahl 1848, am Piedestal lehnt ein großes Buch mit der Aufschrift „Iratam“.

Der Strike der Steinmetzgehilfen hat, wie vorausgesehen war, mit dem heutigen Tage seinen Abschluß gefunden. In der gestern Abends in der Wohnung des Präsidenten der Steinmetzgenossenschaft Julius Kausser stattgefundenen Berathung kam zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern ein Uebereinkommen zu Stande, welches einerseits die materiellen Ansprüche der Gehilfen befriedigt, andererseits aber den Meistern hinsichtlich der strikten Einhaltung der Arbeitszeit seitens der Gehilfen einige Garantien gewährt.

So haben von nun ab die Gehilfen in allen Werkstätten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertagen täglich von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends zu arbeiten; als Nachtzeit wurden vereinbart: Morgens eine Stunde, Mittags zwei Stunden und zur Nachmittags-Pause wieder eine Stunde. Vom 1. September an wird diese Nachtzeit auf die Hälfte reduziert. Verstöße gegen diese Punktationen werden mit einer Geldbuße von 20 fr. bis 1 fl. zu Gunsten des Leichenbestattungsvereins der Steinmetzgehilfen bestraft. Der Taglohn wurde auf 2 fl. 50 fr. festgesetzt. Die Arbeiter müssen einem Leichenbestattungsvereine anaeöhren. Während der Arbeit dürfen die Arbeiter keine

Spirituosen trinken. Dieser Punkt wurde deshalb stipulirt, weil die Arbeitseinstellungen bisher immer in der Weise erfolgten, daß die Arbeiter unter irgend einem Titel frugweise Wein in die Werkstätten brachten und sich berauschten. Endlich hatten die Arbeiter schon heute wieder sich zur Arbeit einzustellen, was sie auch gethan haben.

Das Volksfest am Stephanstage. Der Plan des Arrangements lebender Bilder hat eine Bereicherung erfahren; es soll nämlich auf einem zweiten Floße Munkácsy's „Christus vor Pilatus“ in Form lebender Bilder zur Darstellung gelangen. — Die Gewinngegenstände haben bis jetzt schon die Zahl 2500 erreicht; unter den vielen werthvollen Geschenken befindet sich ein seltenes altes Musik-Instrument, ein Geigen Alt. J. Ober's, welches in seiner Art eine Merkwürdigkeit ist. — Für das Domestiké nimmt Baron Béla Aczél Anmeldungen entgegen. Jene, die sich an den lebenden Bildern betheiligen wollen, haben sich an den Dekorationsmaler Lehmann zu wenden.

Das Bühnenfestspiel in Bayreuth. Aus Bayreuth, 25. Juli, wird geschrieben: Heute früh ist Graf Wilhelm Bismarck angelangt, mit ihm Paul Lindau. Heute sind ferner einundzwanzig Newyorker angelangt, an der Spitze der Tonkünstler Damrosch jun., Alle direkt von Newyork. Das festtägliche Publikum hat einen internationalen Charakter; das Getriebe ist ebenso lebhaft als interessant. Morgen kommt der Erbgroßherzog von Weimar; der König von Baiern kommt zur ersten Aufführung nicht, er ist leidend. Er dürfte erst im Laufe des August eintreffen. Die Auffahrt zum heutigen Banket begann lange vor 7 Uhr, ganz Bayreuth kam gepilgert, um zuzusehen; der untere Saal war für die Gäste Richard Wagner's reservirt, der an der mittleren Tafel Platz nahm. Ihm gegenüber saß Frau Matera, links Fr. Brand, rechts Frau v. Schleinitz, neben welcher Liszt Platz nahm. Richard Wagner's Töchter Daniela und Wladine waren gleichfalls erschienen. Die Vermählung Blaudine's mit dem italienischen Grafen Grandina findet am 25. August statt. Alle Blumenmädchen erhielten vom Meister Brustbouquets zugefunden. Der obere Saal ist gesteckt voll, sehr viele Franzosen, darunter Sainst-Sans, der Nachmittags angekommen ist. Niemann traf gleichfalls Nachmittags ein. Richard Wagner begrüßte nach dem ersten Gange seine Gäste, die langen Tischreihen durchschreitend, Jedem die Hand schüttelnd, Jedem ein freundliches Wort sagend, strahlend vor heiterer Laune. Hierauf ergriff er das Wort; er sagte:

Vor sechs Jahren waren wir hier versammelt, da war es mir noch leicht, zu sprechen. Damals gab es noch große Hoffnungen, seit sechs Jahren ist mir das Reden vergangen, ich kann jetzt nicht mehr reden. Ich habe mich zurückgezogen, etwas zu schaffen und von jetzt ab zu wirken. Mein Geschäft ist der „Passifal“. (Heiterkeit.) Ich habe außerordentlich schwer die Mittel zur Ausführung beschafft; Alles aber hätte nicht ausgerichtet, hätte mir nicht ein hoher, erhabener Freund, den ich im Augenblicke nicht nennen will, die Hand helfend gegeben und hätte ich nicht meine Künstler gefunden, meine Sänger und Musiker. Ich habe es erlebt, daß alle meine Sachen mit der größten Hingebung der Künstler aufgeführt werden. Meine einzige Stütze sind meine Künstler, so viel auch die Ungehörigsten durch Wort und That für mich wirken. Ich habe mich bereits ausgesprochen, von wo die Kunst kommt, von dort, wo der Theatervorstand stand, wo Shakespeare seine Bühne baute. Hier sitzen sie um mich herum, wenn Alles stumm und stumpf, auf sie konnte ich mich stützen, meine Künstler, meine Mitgenossen, die Musiker und die Szeniker, alle die mitthun, alle Künstler, die Euch, Ihr Gäste, morgen das Werk vorführen. Ich danke Ihnen herzlich, spreche meine höchste Freude aus und sage nochmals: Die Kunst kann nur durch die Künstler gehoben werden. Meine Künstler, sie leben hoch! (Donnernde Zurufe, endloser Applaus.)

Darauf sprach Feustel, der Vorstand des Verwaltungsrathes der Bühnenfestspiele, eine überaus herzliche Rede auf den Meister, die selbstverständlich stürmisch aufgenommen wurde. Es sprach noch der Bürgermeister Bayreuth's, Mundler, auf Liszt, worauf Richard Wagner, kaum daß die Zurufe verhaucht, zu sprechen begann. Er habe es vermeiden wollen, von denen zu sprechen, die von Außen ihn stützen, da er heute nur das Verhältnis zu seinen Künstlern berühren wollte; er müsse aber doch Jemandes gedenken, der ihn von Außen stütze und doch eigentlich von innen. Ich war — rief Richard Wagner — ein ganz aufgegebener Muszö, um deutsch zu reden, da war er es, der mich an der Hand faßte; meine erste Freude war auch ihm angenehm; ich sage Euch, der Franz Liszt ist eins mit mir, und so soll er noch einmal leben! Während der Rede stand Liszt still lächelnd hinter Wagner und unter dem Donner der tausend Anwesenden drückten sich Beide die Hände.

Bäderbesuch. Nach den in den letztverfloffenen Tagen uns zugehenden Kurlisten zählte Tátra-Jüred bis zum 18. d. 738, Korytnicza bis zum 17. d. 428, Szliács bis zum 19. d. 693, Balaton-Jüred bis zum 19. d. 1236 und Trencsín-Teplíc bis zum 19. d. 1850 Kurgäste. Die Kurliste von Bad Neudorf (Konstantinabad) in Böhmen wies am 18. d. 209 Kurgäste und 1777 Passanten, jene von Giechühel-Byustein bis zum 17. d. 78 Kurgäste und 9340 Passanten aus.

Gegen die Wucherer. Wie „M. Girado“ meldet, ist der Steuerinspektor wieder einem Wucherer auf die Spur gekommen, der seit Jahren nicht die seinem Einkommen entsprechende Steuer bezahlte. Es ist dies der bekannte Wucherer Joseph Fischer, bei dem die ausgeworfene Geldstrafe allein, ohne die fälligen Steuern, 21,283 fl. 50 kr. beträgt, welche

Summe auf seine Immobilien intabulirt wurde. Das Gleiche geschah mit Bernhard Hay, während mit den acht Advokaten, welche Bücher treiben, die Unterhandlungen im Zuge sind. Mehrere andere Advokaten, die ebenfalls dieses edle Nebengewerbe betreiben, haben sich bereit, mit dem Steuerinspektor einen Ausgleich zu bewerkstelligen.

* Opfer der Donau. Der erschütternde Unglücksfall, von welchem die Familie des Dr. S. Herzog in Neupest betroffen wurde, hat allenthalben das lebhafteste Mitgefühl erregt. Die beiden Knaben — Emerich und Martin — badeten in Gesellschaft ihres jüngeren, fünfjährigen Brüdchens Lehel unter Aufsicht ihres Hofmeisters, der jedoch am Ufer geblieben war. Der Jüngste war bereits zehn Minuten aus dem Wasser, als die Strömung früher den kleineren Emerich und dann auch den ihm zu Hilfe eilenden Martin mit sich fortriss. Das Unglück geschah in der Nähe der Leiner'schen Fabrik. Wie wir erfahren, wurden die Leichname der beiden Knaben heute aus der Donau gezogen. Den älteren fand man bei der Neupester Inselspitze, den Jüngeren bei der Victoriamühle.

* Ein verschwundenes Mädchen. Aus N. Delad wird uns geschrieben: Am 23. Mai l. J. ist das katholische Dienstmädchen des Herrn Ignaz Herzfeld in Bucs (Graner Komitat), Namens Erzsi Tisoczky, in nächstlicher Weise aus dem Hause ihres Dienstgebers entflohen, ohne daß man eine Ahnung hatte, nach welcher Richtung es sich wendete; die Mutter des Mädchens wurde überredet, sie möge gegen Herzfeld klagend auftreten, da ihr Kind gewiß ermordet wurde, und zwar aus dem Grunde, weil der Schwager des Herzfelds Rabbiner werden möchte, und dieses Ziel nicht eher zu erreichen ist, bis er sich nicht die Hände dreimal in Christi Blut wäscht. Die Mutter nahm endlich beunruhigt die Intervention des Herrn Stuhlrichters Victor Keviczky, eines Bruders des Reichstagsabgeordneten Karl Keviczky, in Anspruch, der die Frau jedoch beruhigte; ihr Kind sei gewiß am Leben und werde nach der Ernte wahrscheinlich nach Hause kommen. Durch das von den Antisemiten systematisch unter dem Volke aufrecht erhaltene Gerücht von der Abschachtung der Erzsi wurde die Mutter ganz verzweifelt und drängte den Stuhlrichter zur Einleitung einer Untersuchung. Der Stuhlrichter ließ nun das Mädchen allerorten kurrentieren und am 15. d. wurde dasselbe in Nyitra-Szenitzgyör angehalten und nach Muzsla an das Stuhlrichteramt eingeliefert.

* Erste ung. Feriäkolonie. Der am vorigen Sonntag wegen ungünstiger Witterung unterbliebene Ausflug nach Orosháza findet nächsten Sonntag, den 30. d., statt. Abfahrt 9 Uhr 20 Minuten Vormittags, österr. Staatsbahnhof. Kinderfreunde sind freundlichst geladen.

* Cholera nostras in der Hauptstadt. Vorgestern traten im Hause Nr. 24 der Christinengasse, l. Bez., an einer 60jährigen Frau Symptome der Cholera auf. Die herbeigerufenen Aerzte konstatarirten, daß ein Fall hochgradiger cholera nostras vorliege, und ordneten das strengste Desinfektionsverfahren an. Der Zustand der Patientin besserte sich im Laufe der Nacht und es ist Aussicht vorhanden, daß sie trotz der hochgradigen Entkräftung aufkommen wird. — Sporadische Fälle von Cholera kommen bekanntlich in der heißen Jahreszeit nicht selten vor.

* Polizeinachrichten. Die 16jährige, aus Pinczely gebürtige Dienstmagd Karoline Krupicz traf gestern Abends in der Wohnung ihrer Mutter, Stationsgasse Nr. 30, aus Verzweiflung darüber, daß sie keinen anständigen Dienst erhielt, eine Phosphorsäure. Sie wurde in benutzlosem Zustande in's Kochhospital getragen. — Auf der Büsta Lörrinze wurde der sechs-jährige Georg Hrobáczka von einem Milchweierwagen überfahren und erlitt schwere Verletzungen. — Dem 40jährigen Johann Dórkis gestern eine Waise in der Mayer Krauß'schen Spiritusfabrik die rechte Hand weg.

* Ueber die Entgleisung des Schnellzuges vor Mediasch theilt ein Passagier in der „Kronstädter Ztg.“ folgende Details mit:

Wir fuhrten am 19. Juli um eine volle Stunde verspätet von Kronstadt ab. Um die versäumte Zeit einzuholen, rollte der Zug mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit seinem Endziele entgegen. Ein Sturm, der die Bäume bis zur Erde beugte und die Kornfelder gleich einem wildschäumenden Meere peitschte, ließ plötzlich nach und gleichzeitig öffnete das Firmament seine Schleusen, um in stauender kurzer Zeit die Gegend in einen See zu verwandeln. Immer höher stieg die Fluth, schon war der Damm unter Wasser, da plötzlich — ein juchender Ruf, der uns von den Plätzen schleudert und gleich einem Hagel Koffer, Hutkutscheln und Handtaschen an die Köpfe wirft. Das unausgesehete, ruckweise Stoßen und Springen des Waggons, das Krachen der Wände und Sitz im Verein mit den Angstschreien der Frauen und Kinder, mag wohl selbst dem mutigsten Mann das Herz zusammengeknürrt haben. Ein großes Glück für uns Alle war es, daß die Lokomotive nicht ebenfalls entgleist und dadurch im Stande war, in kurzer Zeit den Zug zum Stehen zu bringen; denn keine zwanzig Schritte weiter war der Damm total weggeschwemmt, und hingen die Schienen im wahren Sinne des Wortes in der Luft. Nachdem der Regen endlich nachgelassen und sich das Wasser wenigstens so weit verlaufen, um den Damm wieder bloßzulegen, verließen wir die Coupés. Der Zug entgleiste gegen 7 Uhr und um 11 Uhr waren wir noch immer an derselben Stelle, auf Erlösung wartend. Endlich, um halb zwölf Uhr, sahen wir den Hilfszug aus Mediasch, wo wir Johann — nachdem wir noch im Angesichte einer Brücke dem Zuge entfliehen mußten, um erst auf der jenseitigen Seite wieder Platz zu nehmen — da der Stationschef nicht riskiren wollte, mit belasteten Waggons die gefährdete Brücke zu passiren — ohne weitere Störung glücklich und wohlbehalten, jedoch hungrig und riesig beschmüht anlangten.

Theater, Kunst und Literatur.

* Joseph Tamásy beginnt sein Gastspiel an der Christinenstädter Arena morgen, Donnerstag, und zwar in Abony's „A betyár kondöje“. — Demnächst gelangt in der Arena die Oper „Martha“ zur Aufführung. — Frä. Marietta Erdélyi ist aus Buda wieder in Budapest eingetroffen und wird nun ununterbrochen in der Arena gastiren.

Gerichtshalle.

Budapest, 26. Juli. (Strafautritt.) Der Buda-pester Advokat Julius Stilik, welcher wegen Veruntreuung in allen Instanzen schuldig gesprochen und zu drei Monaten Arrest verurtheilt wurde, trat gestern nach erfolgter Publikation des rechtskräftigen Urtheils seine Strafe an.

— (Dislozierung von Gefangenen.) In Folge Anordnung des Justizministers wurden jene Sträflinge, welche vom Straogerichte zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt worden, in den zur Hauptstadt nahegelegenen Kasinofokalen der Provinz untergebracht, nachdem die Kerker und das Straßhaus in der Hauptstadt in bisher unge-wohnter Weise von Sträflingen überfüllt sind.

— (Gewalthätigkeit gegen die Behörde.) Die Gastwirthin Frau Franz Fila war heute der Gewalthätigkeit gegen die Behörde angeklagt, weil sie gelegentlich einer Exekution, die gegen den bei ihr wohnhaften Julius Kelen vorgenommen wurde, dem Exekutor Karl Leib jene 865 fl. entziehen wollte, welche dieser aus ihrem Kasten, trotz ihres Protestes, daß das Geld ihr gehöre, zu sich nahm, um es bei Gericht zu deponiren. Bei den überwiegenden Milderungsgründen erkannte der Gerichtshof bloß eine dreitägige Haft gegen Frau Fila, die aber auch gegen diese geringe Strafe appellirte.

— (Konstipation des „Kommunist“ durch ein preussisches Gericht.) Die Strafkammer des kön. Landgerichts zu Glatz hat in der Sitzung vom 23. Mai 1882 für Recht erkannt: „daß die Nummer 1 des Jahrganges 1882 der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Der Kommunist“ einzuziehen, alle vorfindlichen Exemplare dieser Zeitschrift, sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen unbrauchbar zu machen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen“ seien. In den Motiven dieses Bescheides heißt es: In diesem Artikel sind schwere Beleidigungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Preußen enthalten, welche für den Fall der Verfolgung einer bestimmten Person auf Grund §. 95 des Strafgesetzbuches zu ahnden sein würden, da hiernach der Inhalt der quästionirten Druckschrift strafbar ist, so finden die §§. 41 und 42 des Strafgesetzbuches Anwendung, und war in Gemäßheit dieser Strafvorschriften nicht nur auf Einziehung der Nr. 1 des Jahrganges 1882 der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Der Kommunist“, sondern auch dahin zu erkennen, daß alle vorfindlichen Exemplare dieser Zeitschrift, sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen unbrauchbar zu machen sind.

— (In der Tisza-Gläser Affaire) wird dem „Napló“ aus Nyiregyháza geschrieben: Ich kann Ihnen, was immer einzelne Blätter von den angeblichen Zeugnisaussagen schreiben mögen, berichten, daß im bisherigen Verlaufe der Untersuchung (außer den Aussagen des jungen Schar) nicht ein Moment auftauchte, welches dafür zeugen würde, daß Esther Solymosy ermordet wurde, und noch viel weniger dafür, durch wen der Mord geschah. Die Untersuchung wäre schon längst beendet und die Inhaftirten wären schon lang auf freien Fuß gestellt, wenn das verbrecherische Spiel mit der Leiche der Pseudogläser nicht dazwischen kommt, was die Angelegenheit verwickelt und den Verdacht erheblich nährt. Nunmehr wird es noch drei bis vier Wochen dauern, bis die Untersuchung zu jenem Punkte gelangen wird, daß der Gerichtshof einen Beschluß wird fassen können.

Der Hochverrathprozess in Lemberg.

Lemberg, 26. Juli. Der Staatsanwalt führte in der heutigen Vormittagsitzung seine Anklage-rede zu Ende. Er charakterisirte die Thätigkeit des Hochverrathes Adolph Dobrzanski, den er mit Hinweis auf die oft citirte Note Tisza's als prononcirten Parteigänger der Panlawisten bezeichnet. Das Hauptgewicht sei auf das Schreiben des Hochverrathes an Andrean Mazur zu legen; hier deckt Dobrzanski seine wahren Absichten auf und nicht einmal die darin enthaltenen Loyalitäts-Besicherungen können die Bedeutsamkeit jenes Briefes verringern. Der Staatsanwalt entwirft ferner ein Bild der Wirksamkeit des Vaters Johann Namowicz, den er hauptsächlich für die Hülfs-Affaire verantwortlich macht. Dieser Angeklagte sei es gewesen, der das Land-volk auf kirchlichem Gebiete absichtlich demoralisirte, um dadurch die politische Einigung mit Rußland anzubahnen. Die Angeklagten Zaluski und Szpundner nennt der Staatsanwalt die gefügigen Werkzeuge des Haupt-rädelshäupters Vater Namowicz.

Der Staatsanwalt schließt seine Rede, die nahezu acht Stunden in Anspruch nahm, mit folgender Bemerkung: Mikroslaus Dobrzanski verstand es, sich wegen Mitwirkung an jenen hochverräterischen Plänen mit Repräsentanten aller ruthenischen Gesellschaftsklassen in's Einvernehmen zu setzen. Er hat einen Hochverrath, zahlreiche Journalisten und Professoren, zwei Geistliche, einen Universitätslehrer, eine Frauensperson und zwei Bauern für seine verwerflichen Zwecke angeworben. Hochverrath Dobrzanski und Vater Namowicz waren die Haupträdelshäupter, deren sich Mikroslaus Dobrzanski bediente, die übrigen Angeklagten dagegen handelten als unmittelbare mitwirkende Theilnehmer. In einem so wichtigen Falle ist es Ihre Pflicht, geehrte Herren von der Jury, bei Fällung des Verdittes sich einzig und allein vom Gerechtigkeitsgefühl leiten zu lassen und dabei nur die Interessen unserer Monarchie vor Augen zu haben. Zugegeben, es existire eine ruthenische Frage in Galizien, ist denn das der rechte Weg gewesen, den die angeklagten Ruthenensführer zur Lösung dieser Frage erwählt haben? Kann es gebilligt werden, diese Nationalitätenbehe zu in-tizeniren und von auswärts verbrecherischerweise Hilfe herbeizurufen? Ein freisprechendes Verditt würde schred-

liche Konsequenzen nach sich ziehen, denn der Panflavis-mus nimmt jetzt Dimensionen an deren außerordentliche Gefährlichkeit nicht mehr zu verkennen ist. — Abends beginnen die Plaidoyers der Verteidiger.

Offener Sprechsaal*

Von meiner Reise zurückgekehrt, habe ich meine ärztliche Thätigkeit wieder aufgenommen und ordinitre zwischen 3 und 5 Uhr Nachm. (Radialstraße Nr. 15.)
Priv.-Docent Dr. M. Liebmann,
Frauenarzt.

Verfallene Fürten-Coupons
G. E. Schreiber, Bank- und Wechselgeschäft,
Christophplatz Nr. 6.

An unserer Rákosthaler-Glasfabrik bei Budapest ist die Stelle des

Fabrik-Verwalters
und des
Rechnungsführers

mit 1. Oktober d. J. zu besetzen. — Reflektanten, welche die nöthigen Fachkenntnisse besitzen und auch bisher in ähnlicher Eigenschaft in Verwendung standen, wollen ihre Offerte unter Beischluß ihrer Zeugnisse und Präzisierung ihrer Ansprüche bis längstens 15. August d. J. an die gefertigte Direktion gelangen lassen.

General-Direktion
der Nordungarischen vereinigten Kohlenbergbau- und Industrie-Aktiengesellschaft.
Bureau: V., Elisabethplatz Nr. 10.

Wir suchen für unsere Rákosthaler-Glasfabrik bei Budapest einen

Hafenmacher
zum sofortigen Eintritt und einen
Schmelzer

für den 1. Oktober d. J. Von Beiden wird der Nachweis ihrer bisherigen Verwendung gefordert und hat jener Schmelzer den Vorzug, der bereits bei Gasfeuerungsanlagen thätig war. Offerte mit genauer Präzisierung der Ansprüche sind an die gefertigte Direktion bis 15. August d. J. zu richten, woselbst auch mit 1. Oktober d. J. geschickte Bouteillenmacher (Grünglasarbeiter) aufgenommen werden.

General-Direktion
der Nordungarischen vereinigten Kohlenbergbau- und Industrie-Aktiengesellschaft.
Bureau: V., Elisabethplatz Nr. 10.

Mohaer AGNES-Quelle

eines der an Kohlensäure gehaltreichsten
Sauerwässer Ungarns.

Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhali-schen Beschwerden der Verdauungs- und Harn-organe. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen werden und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll.

Mit Wein gemischt erfreut sich dasselbe bereits einer großen Beliebtheit.
Brunnenschriften auf Verlangen gratis.
Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei

L. Édeskuty,

ödn. ung. Hoflieferant, Elisabethplatz 7.
So auch zu haben in allen Apotheken, Spezerei-Handlungen, Hotels und Restaurationen.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Krieg in Egypten.

Alexandrien, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Der versuchte Vormarsch einer englischen Kolonne gegen Kafir-el-Dewar mußte schon bei Kafir-Selim unterbleiben, da der Boden in Folge der kalalableitung vollständig aufgeweicht und für die Artillerie unpraktikabel geworden war. Die englischen Truppen werden durch fortwährende Scheinangriffe Tag und Nacht auf den Weinen erhalten und leiden viel in Folge Ueberanstrengung und Erschöpfung.

Alexandrien, 26. Juli. Meldung der „Office Reuter“. Der Ghidive ernannte Omar Lufti Pascha zum Kriegs- und Marineminister. Der Letztere bereitet eine neuerliche Proklamation vor, in welcher das Volk aufgefordert wird, den Befehlen Arabi Pascha's nicht zu gehorchen. Ein

Palastbeamter ist nach Kafrel-Dewar abgegangen, um Arabi Pascha das Absetzungsfreie Dekret zu übergeben. Die Eisenbahn von Rosette wurde zwischen Abuftir und Ramleh unterbrochen. Einem Gerüchte zufolge reiste Arabi Pascha nach Kairo ab und Tulba Bey übernahm den Befehl über die Truppen. Man glaubt, Tulba werde Abends die Engländer angreifen.

Paris, 25. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Depesche aus Alexandrien vom 22. Juli meldet: Der Marsch der vom General Garrison befehligten englischen Kolonne gegen das verschanzte Lager von Kafrel-Dewar mußte bei Kafrel-Selim eingestellt werden, weil der Boden durch die Wasser des Kanals Mahmudieh zu sehr durchnäßt worden war, als daß die Artillerie hätte vorwärtskommen können. Die englischen Truppen sind äußerst ermüdet, da sie durch Scheinangriffe fortwährend auf den Beinen erhalten werden. Die indischen Truppen werden in Suez und Koffeir landen. Von dort aus werden sie in Ober-Egypten eindringen. Die Truppen Arabi's haben, als sie Damiette verließen, die Stadt geplündert. Die Engländer haben 5000 Pfd. St. auf den Kopf Arabi's gesetzt.

Port-Said, 26. Juli. Meldung der „Agence Havas“. Anlässlich der hier ausgebrochenen Panik wurde eine Abtheilung von 25 deutschen Matrosen zur Bewachung des Konsulates ausgesandt. Lesseps ist gestern Abends hier eingetroffen, ließ vor einer projektirten allgemeinen Ausschiffung der Truppen warnen und appellirte an den neuen Gouverneur, welcher für die Sicherheit der Europäer garantierte. In Folge einer Mittheilung Arabi Pascha's erklärte Lesseps vor einer zahlreichen Versammlung, daß Arabi entschlossen sei, den Suezkanal zu rezipieren. Lesseps verbürgte sich dafür, daß, solange er anwesend ist, nichts zu befürchten sei.

Port-Said, 25. Juli. Meldung der „Agence Havas“. Die Sprache der Eingeborenen läßt einen Angriffsversuch gegen die Europäer befürchten. Letztere verlangen einstimmig, Marine-Soldaten sollen Port-Said offkupieren.

Wien, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Ein ausgezeichnete Fachmann erklärt in der „Pol. Korr.“ die Besorgniß des „Standard“ und anderer englischer Blätter, daß die Truppen Arabi Pascha's durch Ableitung des Nil Unteregypfen überschweben und dadurch den Vormarsch der englischen Truppen aufhalten könnten, für eine absolut grundlose, da die Straße von Port-Said und Ismailia nach Kairo durch eine Fundation nicht abgeschnitten werden kann. Ebenso sei die Kommunikation von Alexandrien nach Kairo nicht gefährdet, da das Terrain der Route von Damanhur ebenfalls hoch genug liegt, um vor einer Ueberschwemmung gesichert zu sein.

Konstantinopel, 26. Juli. Die türkischen Offiziere, welche an der Verschwörung gegen Arabi Pascha theilnahmen, reisten am 25. Juli nach Alexandrien ab und erhielten ein zweimonatliches Gehalt als kaiserliche Gratifikation.

London, 26. Juli. Einem Telegramme aus Simlah zufolge erhielt das indische Truppenkontingent, 5000 Mann betragend, Befehl, sich nach Egypten einzuschiffen.

London, 26. Juli. Die „Times“ sagt: Wenn England allein, auf eigene Verantwortung, die Aufgabe übernimmt, Egypten von der Anarchie zu befreien, so wird es auch das Recht, die kontrollirende Gewalt über das Land, welches es gerettet hat, in Zukunft auszuüben, erwerben und geltend machen. Wenn England sich auf einen Krieg für die Herstellung der Ordnung in Egypten einläßt, müssen die von der Diplomatie festgestellten formellen Verbindlichkeiten, die übernommen wurden, als die Situation eine ganz verschiedene war, als aufgehoben angesehen werden. Die Herstellung einer starken, wirksamen Regierung in Egypten würde unter dem Protektorate Großbritanniens die ägyptische Frage in bester und dauernder Weise lösen.

London, 26. Juli. „Daily News“ meldet: England und Frankreich forderten Italien auf, gemeinsam mit ihnen Maßregeln zum Schutze des Suezkanals zu treffen. Außerdem werde England Italien er-

suchen, gemeinschaftlich mit ihm die Ordnung in Egypten herzustellen.

London, 25. Juli. (Unterhaus.) Gladstone beantragte die Fortsetzung der Berathung über die Kredite. Elcho bekämpft diesen Antrag und bringt eine Resolution ein, nach welcher das Haus — obwohl es bereit sei, einen Kredit zu votiren, um den Ghidive und den Suezkanal zu schützen — nicht bereit sei, der jetzigen Stellung Englands als mohamedanische Macht in den Krieg zur Wiederherstellung der Autorität des Ghidive zu ziehen — es sei denn gemeinschaftlich mit den Truppen des Sultans. Gladstone bekämpft die Resolution, welche nur England die Hände binden würde und erklärt, die Konferenz könne wesentlichere Resultate erzielen, als Elcho vermüthe. Der Sultan verweigerte nicht die Truppensendung; er komme der Wahrheit näher, wenn er sage, der Sultan habe sich im Prinzipie bereit erklärt, Truppen zu entsenden. Redner könne nicht sagen, daß keine europäische Macht an den militärischen Maßregeln partizipiren werde, indem Frankreich daran bis zu einem gewissen Punkte theilnehme. Der Antrag Elcho's wurde ohne Abstimmung verworfen und die Berathung der Kredite fortgesetzt. Stanley billigt die Aktion und wünscht, daß dieselbe prompt wirken möge.

London, 26. Juli. (Unterhaus.) Dilke antwortet Northcote und erklärt, die Pforte habe die identische Note nicht acceptirt, aber konstatiert, sie betrachte als Essenz der Note den Vorschlag, Truppen zu entsenden, und acceptirt die Essenz. Es steht der Pforte selbstredend frei, die Bedingungen in der morgigen Konferenz zu diskutiren. Das Unterhaus setzte in der Abend-sitzung die Berathung der Kredit-Vorlage bis 1 Uhr Nachts fort und vertagte dann dieselbe auf heute.

London, 25. Juli. (Unterhaus.) Debatte über die Kreditforderung. Dilke vertheidigt die Politik der Regierung und erklärt, die Regierung habe das Ministerium, in welchem Arabi Kriegsminister gewesen, innerhalb der letzten Tage als das vom Ghidive gewählte Kabinet anerkannt und sei in offizielle Beziehungen zu demselben getreten. — Gladstone legt die Botenschaft der Königin vor, welche die Einberufung der Reserven oder Theile derselben ankündigt, indem die Zustände in Egypten Schritte zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe Egyptens, zum Schutze des Ghidive und der Interessen des Reiches nothwendig machen; somit ist ein Dringlichkeitsfall eingetreten. Gladstone beantragt, die Botenschaft morgen zu erwägen. Campbell (Liberaler) kündigt an, er werde den Antrag Marquis of Hartington's, die Verwendungskosten der indischen Truppen aus indischen Revenuen zu bestreiten, durch einen Antrag bekämpfen, welcher besagt: es sei nicht zweckmäßig und auch ungerrecht, die Kosten einer Intervention in die inneren Angelegenheiten Egyptens zu binden.

London, 25. Juli. Das Oberhaus nahm ohne Abstimmung den Antrag an, daß die Kosten der indischen Expedition in Egypten aus indischen Einkünften bestritten werden sollen.

Paris, 26. Juli. Aus Port-Said wird gemeldet, daß in Kairo ein Kriegskomitee funktionire, welches die allgemeinen Angelegenheiten ordnet und daß Arabi die Exekutivgewalt übernommen hat.

Paris, 26. Juli. (Sitzung der Kammer.) Say, Finanzminister, auf die tadelnden Auslassungen des Deputirten Allain-Targé, daß die Konversion theuer und vielleicht auch noch das nächste Jahr unmöglich sein werde; er wies ferner nach, daß die allgemeine Lage des Marktes die Contrahierung einer Anleihe nicht gestatte. — Die Kommission hat den neuerlichen ägyptischen Kredit im Betrage von 9 1/2 Millionen mit sechs Stimmen abgelehnt. Fünf Mitglieder der Kommission enthielten sich der Abstimmung. — In der heute Vormittags abgehaltenen Sitzung der Kommission setzte Freycinet die dringende Nothwendigkeit auseinander, zum Schutze des Suezkanals mitzuwirken.

Paris, 26. Juli. „Le Siècle“ schreibt, Freycinet werde die Vertrauensfrage stellen. Ferry, sowie die übrigen Minister werden in die Debatte eingreifen. Das Blatt bemerkt, daß die öffentliche Meinung, die gegen das Kabinet angezettelten Intriguen streng mißbilligt und die Auflösung der Kammer als unvermeidlich betrachte, wenn das Kabinet gestürzt werde.

Wien, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Belgrader Zuschrift der „Pol. Korr.“ konstatiert die Thatsache, daß immer mehr Elemente aus dem radikalen Lager desertiren, und prognostiziert den unaufhaltsamen Verfall der radikalen Partei. Neulich hat wieder ein Mitglied des Ausschusses der Partei, der Präsident der Gemeinde Jesovac, Radosaljevic, in einem offenen Schreiben seinen Austritt aus der Partei erklärt, und zwar mit der Motivierung, die Partei verfolge meist nur persönliche Ziele.

Czernowitz, 26. Juli. Heute fand die Eröffnung des gr.-orient. Kirchenkongresses statt. Der konstituirende Sitzung ging ein Gottesdienst in der Kathedrale voran; sodann erfolgte die Auffahrt der Kongreßmitglieder in die erzbischöfliche Residenz. Der kaiserliche Kommissär, Landespräsident Baron Mesani, welcher durch die Kongreßdeputation abgeholt wurde, erklärte den Kongreß für eröffnet und lud den Metropolitan zur Uebernahme des Vorsitzes ein. In der Anrede hob der Landespräsident die kaiserliche Guld und Gnade für die gr.-or. Kirche hervor. Die Rede wurde vom lebhaftesten Beifalle der Kongreßmitglieder begleitet. Der Metropolitan erörterte in längerer Rede die Bedeutung der Kirchenautonomie und drückte unter den Jubelrufen der Anwesenden dem Kaiser den Dank aus. Der Kongreß beschloß über Antrag des Metropolitan die Unterbreitung einer allerunterthänigsten Dankadresse an den Kaiser, worauf die Konstituierung des Kongresses durch Wahl der Funktionäre erfolgte. Nächste Sitzung Freitag.

London, 26. Juli. Der angebliche Mörder Cavendish ist ein Irlander und heißt O'Brien. Derselbe stellte sich der Polizei in Puerto-Cabelli und gestand, den Mord mit drei anderen Personen, deren Namen er nannte, verübt zu haben.

London, 26. Juli. Carl of Kimberley übernahm provisorisch den Posten Bright's.

Brody, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Radziwilow wurde total eingäschert; 350 Häuser sind gänzlich abgebrannt; drei Menschen verbrannten; 600 Familien sind obdachlos.

Berlin, 26. Juli. (Schluß.) Papier-Rente 65.10, 5perzent. österr. Papierrente 78.—, Silber-Rente 65.90, Ultimo Goldrente 80.70, 6perzent. ung. Goldrente 102.—, dito, 4perzentige Goldrente 75.—, 5perz. ungar. Papierrente 73.20, ungar. Ostbahn-Obligations 94.70, Ostbahn-Prioritäten 77.20, österr. Kreditaktien 536.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 567.—, Südbahnaktien 231.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 135.80, Raikau-Oberberger 64.20, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 203.60, Wechsel per Wien 169.50, orientalische Anleihe zweiter Em. 56.60, österr. Goldrente —, ungar. Hypothekbank —, ungar. Eskompte- und Wechselbank —, ungarische Landesbank —. — Matt. In Spielpapieren, Banken und Bergwerken Realisirungen, Bahnen und ausländische Fonds eher gehalten. Geld für Liquidationszwecke leicht. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 536.—, österr. Staatsbahn 567.50, Südbahnaktien 231.50, Karl Ludwigsbahn 135.10, russische Banknoten 203.25. — Matt.

Frankfurt, 26. Juli. (Schlußkurs.) Papier-Rente 65.—, 5perz. österr. Papierrente 78.56, Silber-Rente 65.56, 4perz. österr. Goldrente 80.56, ungar. Goldrente 102.—, 5perz. Papier-Rente 74.—, österr. Kredit 268.50, österr.-ung. Bankaktien 700.—, österr. Staatsbahn-Aktien 285.12, Karl Ludwigsbahn 270.50, Südbahn 116.—, Elisabeth-Westbahn 181.12, ungar.-galizische Bahn 136.37, Teichbahn-Prioritäten 85.50, Wechsel per Wien 169.65, vierperz. Bodenkredit-Bankbriefe 79 7/8, ungar. Eskomptebank —. — Matt. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 268.25, österr. Staatsbahn —, Südbahn —, Raikau —, ungar. Ruhig.

Paris, 26. Juli. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 80.72, fünfperzentige Rente 114.60, amortisirbare Rente 81.—, österr. Staatsbahn 700.—, Südbahn 287.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perzent. ung. Goldrente —, Italiener —, 6perzent. österr. Goldrente —. — Matt.

Berlin, 26. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli Rm. 214.—, per September-Oktober Rm. 196.—, Roggen loco Rm. 149.50, per Juli Rm. 144.—, per Juli-August Rm. —, per September-Oktober —. Hafer per Juli-August Rm. 133.75, per September-Oktober Rm. 132.75. Gerste loco Rm. —. Rüböl loco Rm. 58.—, per September-Oktober Rm. 58.—, per Oktober-November Rm. —. Spiritus loco Rm. 48.90, per Juli-August Rm. 49.60, per August-September Rm. —, per September-Oktober Rm. —. Weizen, Roggen, Hafer, Del und Spiritus besser.

Breslau, 26. Juli. (Produktenmarkt.) Spiritus per Juli 48.—, per Herbst 48.—.

Stettin, 26. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Rm. 221.—, per Juli-August Rm. 213.—, Rm. 197.—, Roggen per Juli-Aug. Rm. 147.—, per Sept.-Oktober Rm. 145.—, Rüböl per Juli Rm. 59.—, per September-Oktober Rm. 58.—, Spiritus loco Rm. 48.90, per Juli-August Rm. 48.—, per August-September Rm. 48.—, per September-Oktober Rm. 48.50. Raps per September-Oktober 269.—.

Köln, 26. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Rm. 22.30, per November Rm. 20.40, Roggen per Juli Rm. 15.20, per November Rm. 14.90, Rüböl loco Rm. 32.50, per Oktober Rm. 30.50.

Hamburg, 26. Juli. Petroleum loco Rm. 6.70, per Frühjahr Rm. 6.80, per Herbst Rm. 7.20.

Antwerpen, 26. Juli. Petroleum loco Rm. 17.— per 100 Kilogr. Feßl.

Bremen, 26. Juli. Petroleum loco Rm. 6.85, per Frühjahr Rm. —. Feßl.

Paris, 26. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 29.90, per August 28.90, per September-Oktober 28.00, per vier letzten Monate 27.80. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.00, per August 62.00, per September-Oktober 59.00, per vier letzten Monate 59.30. — Rüböl per laufenden Monat 74.75, per August 75.00, per vier letzten Monate 77.00. — vier ersten Monate 77.50. — vier letzten Monate 77.00. — per August 62.25, per August 60.50, per vier letzten Monate 54.75, per vier ersten Monate 54.50. — Weizen und Mehl fest, Del still, Spiritus fest. — Veränderlich.

Newport, 25. Juli. Petroleum in Newport 7.00, in Philadelphia 6 7/8, rother Winterweizen 116.00, Weizen loco 113.25, per Juli 114.25, per Juli-August 114.50, Getreidefracht 6.

Wiener Fremdbörse vom 26. Juli.

Privat-Telegramm. Es notiren: Herbst-Weizen von 9 fl. 95 fr. bis 9 fl. 97 fr., Frühjahrs-Weizen 1883 von 10 fl. 20 fr. bis 10 fl. 25 fr., Juli-August-Mais 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 15 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 37 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., Frühjahrs-Hafer 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 73 fr., ungarisches Korn 7 fl. 80 fr. bis 8 fl. 00 fr., Herbstkorn 7 fl. 42 fr. bis 7 fl. 45 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 65 fr., Merfant-Hafer 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 90 fr., prompter Mais 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 26. Juli. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkontrollhandlung.)

Zufolge größeren Ausgebotes sind die Preise weichend. Ungarische, junge schwere 58 1/2 bis 60 1/2 fr., mittlere 58 bis 59 fr., Bauernwaare, schwere 56 1/2-57 fr., mittlere 57 fr. bis 58 fr., leichte 57 fr., rumänische Bauern, schwere 58 bis 60 fr. transito, mittlere 58 bis 59 fr. transito, Stachel, schwere 58 fr. transito, ferbische, schwere 60 fr. transito, mittlere 58 bis 59 fr. transito.

Wiener Börse vom 26. Juli.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse war heute in Folge ungünstiger politischer Nachrichten und Realisirungen größerer Spekulationen fortwährend weichend; alle Effektengebiete weisen Verluste auf; Devisen und Valuten blieben fest. Es notiren: Ungarische Eskomptebank 105.50, Staatsbahn 335.50, Dampfschiff 584, Alföld 174.00, Kaschau-Oberberger 149.75, Siebenbürger 163.50, Lupfower 160.50, Graz-Kaaber 167.50, Theißbahn 247.50.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 316.50, Anglo-Austrian 120.50, Lombarden 136.00, österreichische Staatsbahn 335.50, Goldrente 94.85, Napoleonsd'ors 9.58, London 120.45, Rente 76.92, Galizier 319.00, Kreditlose 177.00, 1864er Lose 172.00, Deutsche Bankplätze 58.90, 1868er Lose 131.50, Münz-Dukaten 5.66, Frankfurt —, Türkenlose 24.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 826.00, Silberrente 77.75.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundrenten-Obligationen 98.70, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.75, Salgó-Tarján —, Siebenbürger Grundrenten-Obligationen 98.50, ungarische Kreditbank 318.50, ungarische Pfandbriefe 101.75, Alföldbahn 174.00, Siebenbürger 163.50, ungarische Nordostbahn 164.75, ungarische Ostbahn 95.75, Ostbahn-Prioritäten 91.20, ungarische Lose 120.50, Theißbahn 247.75, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 106.25, ungarische Goldrente 119.70, Theißbahn-Lose 110.00, Kaschau-Oberberger 149.75, ungar. Papierrente 86.80, 4proz. ungar. Goldrente 88.12.

Bei geringfügigem Umsatze notirten nach Börsenschluss: Oesterreichische Kreditaktien 316.00, nach 316.70, Papierrente 76.95, vierprozentige Goldrente 88.15; schließlich blieben Kreditaktien 316.30.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 26. Juli. Die Nachrichten aus Egypten wurden heute von der Börse ungünstig aufgefasst, die Stimmung war daher eine matte und die Neigung zu Realisirungen trat stärker hervor. Spekulationspapiere und Renten erliefen nicht unbedeutende

Kurseinbußen. In Lokalpapieren war fast gar kein Geschäft.

Die Börse eröffnete ziemlich fest, verflaute aber nach Eintreffen niedrigerer Wiener Notirungen. Oester. Kredit fest mit 318.50 ein und wichen bis 316.75, 5proz. ungarische Papierrente wurde mit 87.10 bis 87.02 1/2 gehandelt.

An der Mittagsbörse hielt die flauere Stimmung an; erst zum Schlusse trat eine kleine Erholung ein; vierprozentige Goldrente wurde mit 88.27 1/2 bis 88.22 1/2-88.30, 5proz. ungarische Papierrente mit 86.80 bis 86.85, Aktien der österr. Staatsbahn mit 334.50 geschlossen. Oester. Kreditaktien drückten sich bis 315.50, stiegen wieder bis 316.80 und blieben 316.30, ungarische Kredit wurden mit 317.25-317.75, Bankverein mit 112 geschlossen, für Eskomptebank sprach sich 107 G. aus. Von sonstigen Effekten fanden Fongiere mit 46.50, Wiener Versicherung mit 285, Walzmühle mit 615, Neuhmer Devisen und Valuten fester; Zwanzig-Francsstücke 9.57 bis 9.59, Reichsmark 58.85 bis 58.95, London 120.40 bis 120.70.

Die Abendbörse nahm einen ziemlich bewegten Verlauf, da günstige und ungünstige Nachrichten rasch aufeinander folgten. Oesterreichische Kreditaktien eröffneten mit 317, stiegen bis 318.20, drückten sich wieder bis 316 und schlossen 316.90, vierprozentige Goldrente 88.20 nominell fünfprozentige Papierrente 86.90 G.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute reichlich. Die Mühlen zeigten geringe Kauflust, so daß der Umsatz auf ca. 8000 Mtr. beschränkt blieb; Preise feiner Sorten gingen um 10 fr., geringere Sorten um 15 fr. zurück. Verkauf wurden:

Heiß neu: 100 Mtr. 83 fl. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mtr. 82 fl. zu 10 fl. 25 fr., 200 Mtr. 82 fl. zu 10 fl. 45 fr., 200 Mtr. 82 fl., gelb, zu 10 fl. 15 fr., 300 Mtr. 81.5 fl. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 81.5 fl. zu 10 fl. 15 fr., 200 Mtr. 81.5 fl. zu 10 fl. 30 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 10 fl. 10 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 20 1/2 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 10 fl. 25 fr., 160 Mtr. 79.2 fl. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mtr. 81 fl. zu 10 fl. 5 fr., gelb, 100 Mtr. 79.4 fl. zu 9 fl. 80 fr., gelb, 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 10 fr. — Weizenbrüger: 100 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 75 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 20 fr. — Weißer Boden: 250 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 10 fr., 150 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 10 fr. — Banater: 100 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 65 fr. — Nordungarischer: 200 Mtr. 80.5 fl. zu 10 fl., 100 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 75 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 78.7 fl. zu 9 fl. 60 fr., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 60 fr., Alles per drei Monate, 200 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 25 fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 25 fr., Beides per Kasse.

Koggen, neu, 100 Mtr. zu 7 fl., 500 Mtr. zu 7 fl., 300 Mtr. 6 fl. 80 fr., Alles per Kasse.

Hafer, alt, 800 Mtr. 7 fl. 30 fr. per Kasse.

Termine durchgehends fester. Gehandelt wurden Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 61 fr.; Herbstweizen zu 9 fl. 29 fr., 9 fl. 28 fr., 9 fl. 30 fr., 9 fl. 31 fr., 9 fl. 33 fr., 9 fl. 34 fr., 9 fl. 30 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 94 fr.; Nachmittags wurden mehrere Ladungen Herbstweizen zu 9 fl. 35 fr., 40, 42 und 38 fr., Frühjahrsweizen zu 9 fl. 69 und 70 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Mtr. Weizen:

Table with columns: Qual., Theiß, Bester Boden, Nordungar. Prices for various wheat and grain types.

Table listing prices for various goods like Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.

Table listing prices for various goods like Weizen per Frühjahr, Mais per Juli-August, Hafer per Frühjahr, etc.

Budapester Todtenliste.

Bom 26. Juli. Stephan Raffay, 66 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwindfucht. Anna Sufyák, 18 J., Arbeiterin, 7. Bez., Blattern. Alexander Podhorzky, 23 J., Schuster, 8. Bez., Blattern. Rosalie Mayer-Entrek, 81 J., Fleischhauerswitwe, Armenhaus, Altersschwäche. Julius David, 11 J., Tischlersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Edmund Lanay, 37 J., Seher, 4. Bez., Lungendäm. Laura Tichy, 3 J., Tapazierers-tochter, 4. Bez., Rhachitis. Olga Rönnyöf, 5 J., Kellners-tochter, 4. Bez., Lungendäm. Rosalia Fazekas-Pisrok, 49 J., Arbeiterin, 9. Bez., Schwindfucht. Susanne Zaborzky-Tebes, 48 J., Witwe, 5. Bez., Krebs. Adam Fellat, 79 J., Fiaker, 1. Bez., Altersschwäche. Marie Gruber-Gabler, 23 J., Eisenhändlers-gattin, 1. Bez., Lungenlähmung. Joseph Hermann, 2 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Werlhoff'sche Krankheit. Ignaz Staffel, 56 J., Arbeiter, 3. Bez., Lungenent-zündung. Marie Perna, 4 J., Dieners-tochter, 8. Bez., Schwindfucht. Barbara Kerekejiy-Grob, 39 J., Gymnastikprofessorsgattin, 8. Bez., Herzfehler. Susanne Kunics, 3 J., Arbeiters-tochter, 8. Bez., Schwindfucht. Karl Derskei, 5 J., Tischlersohn, 8. Bez., Schwind-fucht. Stephan Schindler, 52 J., Arbeiter, 8. Bez., Tuberkulose. Juliane Szapó-Koczalek, 55 J., Arbeiterin, Johannesspital, Altersschwäche. Paul Walter, 72 J., 1. Bez., Schlaganfall.

Wasserstand vom 26. Juli.

Table showing water levels for various locations like Donau, Theiß, etc.

Lottoziehungen vom 26. Juli.

Table showing lottery numbers for Prag and Hermannstadt.

Herausgeber: Sigmund Brödy.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheff.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-geschäft Spiegelgasse Nr. 5.

Large table containing various market data, exchange rates, and prices for different commodities and currencies.

Dringende Warnung an alle Hausfrauen!

Seit neuester Zeit scheuen sich viele Fabrikanten nicht, den von uns allein erfundenen

Tschinkel's Sparcaffee,

welcher vermöge seiner vorzüglichen bisher unerreichten Qualität beinahe schon in jeder Haushaltung guten Eingang gefunden, nachzuahmen, wobei hauptsächlich die ähnliche Packung u. Namen mit verschiedenen verlockenden Bildern das Publikum täuscht u. irreführt, wovon wir Jedermann hiermit dringend warnen.

Tschinkel's Sparcaffee, „echt“

nicht auf der höchsten Stufe seiner Veredelung, ein wahrhaft gesundes, erquickt seines Kaffeearomas, mittel, dessen eigene Erzeugungsmethode bisher unser Geheimnis ist. Wir bitten jede Hausfrau, beim Kaufe der



„echten Tschinkel's Sparcaffee“

von dem gefälschten genau zu unterscheiden, indem Sie nur diejenige blaue Packung nehmen, die als Schutzmarke nebligtes Damenbild mit der Aufschrift:

Tschinkel's Sparcaffee

trägt. Wir empfehlen noch gleichzeitig Tschinkel's Chokoladen und Chokoladepulver.

Tschinkel's feinst entölten Cacao. Tschinkel's Feigenkaffee's in allen Packungen.

Tschinkel's Compote, kandirte Früchte und Bonbons,

und bemerken ergebenst, daß unsere Erzeugnisse auf allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden. Hochachtungsvoll

Aug. Tschinkel Söhne,
Wien, Schönfeld, Laibach, Lobositz.

Budapester Gesellschafts-, Bürger- u. Handelsschule

früher Anton Hampel,

Budapest, V., Große Kronengasse Nr. 13.

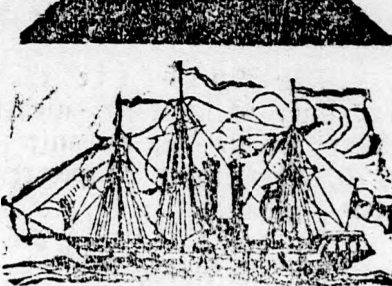
In dieser Schule, welche vor 50 Jahren von Anton Hampel gegründet wurde u. die wir mit unserer schon seit 16 Jahren bestehenden Lehranstalt vereinigen, ist unser ganzes Bemühen dahin gerichtet, diesem Institute seinen verdienten Ruf zu wahren und unsere Schüler zu gründlich gebildeten Individuen heranzubilden. Um dieses sicher zu erreichen, waren wir bestrebt, durch Heranziehung bekannter tüchtiger Lehrkräfte unser Ziel zu sichern. Unsere Schüler werden zur **Einfährig-Freiwilligen-Prüfung** vorbereitet. Mit unserem Lehr-Institute ist zugleich ein **Pensionat** verbunden, in welchem die Schüler nebst gänzlicher Verpflegung einer liebevollen Pflege theilhaftig werden und diese in ihren Studien unter sorgsamster Aufsicht gestellt. Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr beginnen am **27. August**. Programme werden auf Verlangen gratis zugesendet. 13388

Die Direction: Josef Prasser, Direktor. Julius Gross.

DE-CARL MIKOLASCH'S
Cognac Grande Champagne per Flasche fl. 1.80
1846er Malaga 1.20
Alter Tokajer 2.50
Spanischer Reconvalescenten-Wein 1.-

Alle diese Weine sind von den namhaftesten ärztlichen Autoritäten, unter Anderen auch von Hofrath Prof. Dr. Braun Ritter v. Fernwald, Prof. Dr. Spaeth, Prof. Dr. Drasche, k. k. Sanitätsrath Director Dr. Lorinser, k. k. Landes-Sanitäts-Referent Dr. von Bieschadek, Prof. Dr. Weigel u. s. w. geprüft, als gut anerkannt und besonders als für Reconvalescenten geeignet befunden worden.

Ansprüche von berühmten Klinikern über diese Weine:
„Diese Weine sind gut und werde dieselben in Anwendung bringen.“
„Angestellte Versuche sind so glücklich ausgefallen, daß ich diese Weine Jedem, der sie braucht, auf das gewissenhafteste empfehlen kann.“
Man verlange nur Dr. Mikolasch's Weine!
General-Depot und Versandt für die österreichisch-ungarische Monarchie (excl. Galizien und die Bukowina):
WILHELM MAAGER in Wien, III., Heumarkt Nr. 3.
Haupt-Versandt für Galizien und die Bukowina:
PETER MIKOLASCH, Apotheker in Lemberg.
DEPOTS: Wien: Hugo Bayer, Ap., I., Wollzeile 13; W. B. Bibus, Ap., I., Schottenring 14; Alfred J. Egger, Ap., I., Hoher Markt 12; C. Gaubner, Ap., I., Am Hof 6; Th. Kulisch, Ap., VI., Mariahilferstraße 55; Dr. J. Rainer, Ap., I., Kärntnerstraße 22. Budapest: Joseph v. Zördt, Ap.; Agram: Sigm. Wittbach, Ap.; Brünn: Vincenz Schönau, Ap.; Czernowitz: Fr. v. Krzyzanowski, Ap.; Graz: Joseph Burgleitner, Ap.; Innsbruck: Fr. Wintler, Ap.; Klausenburg: Mik. v. Székely, Ap.; Krakau: Fort. v. Gralowsky, Ap.; Linz: F. v. Gaselmayer's Erben, Medicinal-Droguen-Geschäft; Prag: Joseph Jint, Ap., Ferdinandstraße 29 neu; Salzburg: Dr. W. Sedlitz, k. k. Hof-Ap.; Triest: Ant. Suttina, Ap., Via Dogana 10, sowie in den anderen Städten der österr.-ung. Monarchie.



Sür
68 fl. 65 kr.

ö. W. Banknoten
Fahrkarten
von 13385

Wien
bis
New-York,
Boston,
Baltimore
und Philadelphia,
Eisenbahn

von
Wien

und Verpflegung
am Schiffe ist
inbegriffen.

Arnold Reif,
Wien, I., Kolowratring 9.

Landkarte und
Prospecte gratis.

Apoth. Rottmann's Poudre Dépilatoire,

neuestes, amtlich geprüftes
glatte, vollkommen un-
schädliches Präparat, womit sich

Damen
Gesichts-Haaren
(so auch von Haaren auf Ar-
men und Händen) befreien
können, ohne die Haut zu
reizen. Preis per Flacon 1
fl. 50 kr. Bei Einlieferung von
fl. 1.70 fr. Versendung
franco distret durch d. Haupt-
depot: Parfümerie Friederike
Schwarz, Budapest, IV.,
Nathansplatz 9.

Extrait-Escarlate
Scharlach-Extrakt
von Burdel & Comp.,
Chemiker in Paris.
Neuestes Produkt, welches
weder Spuren, noch Geruch
hinterläßt, und kein Kopfwich
verursacht, wie Benzoin.
Entfernt augenblicklich alle

Fettflecken
aus Seide, Sammt, Wolle,
Cachemir, Shawls, Vorhängen,
Möbelstoffen, überhaupt
aus allen Stoffen, welche die
sorgfältigste Behandlung zum
Reinigen erfordern.

Glacehandschuhe
werden wieder wie neu!
Scharlach-Extrakt ist ge-
richtig und verflüchtigt sich
so schnell, daß eine Minute
nach dem Gebrauch die Klei-
der getragen werden können.
Original-Flasche fl. 1.20.

Damenpulver
zur Hautverschönerung,
unschädlich, festhaltend, per
Paquet 20 kr.; per Kar-
ton à 50, 60, 80 kr., fl. 1
2.-, weiß oder rosa.

Rouge de Theatre 30fr.
Rouge de Ville à 60 fr
Echt engl. und franz.
Taschentuch- u. Sa-
lon-Parfums à 35
kr. pr. Deca. Rese-
da, Chypre, Opo-
ponax, Jockey-
Club, Frangipani,
Ylang-Ylang re. feinst-
er Qualität, pr. Flacon
à fl. 1., 1.20, 1.50, 2.,
2.40, 3., 4., in der
Parfümerie
Friederike Schwarz
Budapest, Rathhausplatz 9.

Dr. Hartmann's „AUXILIUM“

(Gonorrhoe) heilt (Fluor)
Harnröhrenfluss Schleim-Fluss



bet Herren, bet Damen,
schmerzlos, ohne Einspritzung, ohne die
Verdauung störende Medikamente, ohne
Folgenkrankheiten, ohne Berufsstörung

früch entstandene und noch so sehr veraltete (chronische), gründ-
lich und entsprechend schnell. -- Das „Auxilium“ ist ein bestes
währtes, streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes, vorzüg-
lich wirkendes und mit bestem Erfolge erprobtes Medicament.

Von großem Vortheile für die betreffenden Patienten ist es,
daß jedem „Auxilium“ eine belehrende Broschüre, eine Gebrauchs-
anweisung in allen Sprachen und eine Karte von Dr. Hart-
mann beiliegen. Die Karte berechtigt den Besitzer zu einer ein-
maligen mündlichen oder schriftlichen unentgeltlichen Konsul-
tation in der Apotheke des Herrn Dr. Hartmann.

Das „Auxilium“ ist in allen renommirten Apotheken Oester-
reich-Ungarns wie auch des Auslandes um den Preis von 2 fl.
80 kr. zu haben. Ausdrücklich verlange man:
„Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder
Damen.“

Haupt- und Versendungs-Depot: **W. Twerdy,**
Apotheke „zum gold. Hirschen“, Kohlmarkt 11, Wien.

NB. Herr Dr. Hartmann ordinirt in seiner Anstalt und
werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen
Krankheiten, insbesondere Manneschwäche, nach überaus
angenehm bewährter Methode ohne Folgeschäden, Euphorie und
Geschwüre aller Art bestens geheilt. Discretion selbstverständlich.
Medikamente werden besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich.

Wien, Stadt, Seilergasse Nr. 11 (elf).
Depot in Budapest: **Jos. v. Török.**

Flüssiges Glycerin-Crème



Bewährt sich seit einer Reihe von Jahren vortreflich gegen
Sommerprossen,
Sonnenbrand,
Flecken, Hautun-
reinheiten und
Aus schläge; es ist
eine gelungene Ver-
einigung von unschäd-
lichen Stoffen, welche
nicht nur die Haut
verfeinert, sondern
wirklich die jugendliche
Frische belebt und
dauernd zu erhalten

im Stande ist. Das
flüssige Glycerin-
Crème ist ganz ver-
schieden von den ge-
wöhnlichen, für die
Toilette empfohlenen
Glycerin-Fabrikaten,
welche wohl Glycerin
aber sonst keine wirk-
samen Bestandtheile
enthalten. Preis der
Flasche fl. 1.20.

Feinste Glycerin-Seife,
aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt
ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und
hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück 35 kr.

Benzoe-Glycerin-Seife. Preis 35 kr.
Speit-Seife. Preis 35 kr.

Pariser Damenpulver
(feinstes Poudre de riz) gibt dem Teint das zarteste Weiß,
erhält ihn glatt und trocken, ist unschädlich und erfreut
sich sowohl bei Damen als auch bei Herren nach dem
Rasiren einer großen Beliebtheit. Der Karton 50 kr.

Rouge vegetal Färbemittel, Preis 50 kr.
Sandwadsj-Pulver

aus Mandel-seife und Spermacet-Fabrikat, das unschäd-
lichste Gesichts- und Handreinigungsmittel. Der Karton
50 kr. **Ameritanische Hautschut-Sühneraugen-
ringe und Linktur.** Preis 60 kr. Zu haben in den
meisten Apotheken und Parfümerien Oesterreich-Ungarns
und beim Erzeuger **H. Rielhauser, dipl. Apotheker
und Chemiker in Graz.** Hauptdepot bei Herrn **Joseph
v. Zördt, Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 12.**

Vor gefälschtem Pariser Damenpulver wird ge-
warnt; nur jenes ist als echt zu betrachten, wel-
ches an der Etiquette der Schachtel, sowie auf der
Beschreibung obige Schutzmarke trägt. 13387

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, wer-
fen staunend schnell, ohne Folgeschäden und ohne Be-
rufsstörung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten**

A. BESENBEK,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnl: Bu-
dapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neue-
weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Comitats-
hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags
und 7-8 Uhr Abends. 11303

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 205.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Donnerstag, den 27. Juli 1882

NEPSZINHAZ.
Miss Aenea „La Mouche d'or“
fellépte.
Sztrogoff Mihály útja
Moszkvától Irkuczig.
Látványos színmű zenével, dalokkal és táncokkal 10 képpben. Irtá Jules Verne.
Az orosz ezár Toldi
Az orosz hercege Ditrói
Kissoff tábornok Komáromi J.
Sztrogoff Mihály Tihanyi
Ogareff Irván Szabó
Jolivet Solymsi
Blunt Komáromi J.
Feofár, tatár kán Kovács I.
Dr. Feodor Nagy Ipolyka
Nádia, leánya Hatvani
Vaszili Klárné
Marfa Vidorné
Szangária

Sommertheater im Stadtwaldchen.
Direktion: Siegmund Felb.
Gastspiel der Herren Karl Drucker und Wilhelm Thaller.
Lamhäuser,
oder: Die Keilerei auf der Wartburg.
Barodistische Oper in 3 Akten. Musik von Karl Binder.
Sandgraf Burzel Fr. Thaller
Gisabeth Fr. Grünfeld
Pemis Fr. Binder
Lamhäuser Fr. Drucker
Dreschenbach Fr. Gottleben
Nagy Ipolyka Fr. Raaf jr.
Fribolin Taubentee Fr. Anberg
Katafalter Fr. Bauer
Ein Schaffhirt Fr. Guttmann

Neues Orpheum
chem. Belexnay-Garten. 11305
Täglich Vorstellung im Garten.
Bei fühlbarer Witterung im Salon.
Auftreten der aus 5 Personen bestehenden
Johnson-Truppe.
Auftreten der französischen Excentrique-Sängerin
Mme. MIRANDA.
Auftreten der vorzüglichen Stroh-Trapez-Künstlerin
Signorina Welia. Auftreten der Charakter-Tänzerinnen Fr. Geschwister Fuchs. Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsformisten Herrn **Josef Steidler.** Auftreten der Kanonen-Königin **Miss VIKTORINA.** Auftreten der ungarischen Liedersängerin Fr. **Várady Mariska.** Auftreten des steirischen Terzett's Imitation **Thyrolenne, Geschwister HEINE** (2 Damen 1 Herr). Auftreten der Konzert-Sängerin Fr. **Helene Bogdány.** Auftreten des vorzüglichen Manufakturisten u. Uhrmacher-Meisters **Mr. Rudolf.** Auftreten des komischen Trio's **Gebrüder Wolff.**

Eröffnungs-Anzeige.
Einem geehrten Publikum, meinen früheren Gästen und Bekannten gebe ich zur gefälligen Kenntniss, daß ich heute Ecke **Baron Sándor- und Hollundergasse Nr. 25** ein **Bier- und Weinhaus, verbunden mit Restauration** eröffne.
Mit meiner bekannten Küche, sowie meinen vorzüglichen Fünfstücker Lischweinen, Dreher'schen Export-Bieren hoffe ich mir einen zahlreichen Besuch zu erringen.
Hochachtungsvoll
Michael Weber.

Für
Wohnungen
für nächstes Quartal überaus billige
Vorhänge,
durch Ankauf einer Partie von circa 2000 Fenster welche früher fl. 4.50 kosteten, jetzt . . . nur fl. 2.40
" " " 5.50 " " " " " " 3.—
" " " 6.50 " " " " " " 3.50
" " " 8.— " " " " " " 4.75
" " " 9.— " " " " " " 5.50
" " " 10.— " " " " " " 6.—
" " " 11.— " " " " " " 6.50
zu 7, 8, 9, „prachtvolle Dessins“, sehr große Auswahl für
ALKOV
abgepaßt und per Meter fl. 1.30 fr. bis fl. 1.80 fr.
Schweben, weiße gefärbte Vorhangspannen.
40 kr.
werden Vorhänge wunderschön gepußt, fallen aus wie ganz neu. 18356
HERZ MOR, Franz Deáksgasse 9,
Seidenwaaren-, Sammt-, Spitzen- und Modewaaren-
renovationshaus.

Meidinger - Oefen.
Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonethol.
Wien, Kärntnerstrasse 40-42
Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür zu sehen.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Bekanntmachung.
Die erste ung. Eisenmöbel- und Ofen-Fabrikniederlage des Leopold Feitel befindet sich jetzt Radialstraße 30.

Alulírott azon oknál fogva, mert raktáromat jövőre tetemesen megnagyobbítom a **jelen nyári évadra szóló** nagyválasztékú férfi-divatozikkokat, nevezetesen: saját készítésű fehér és színes férfi ingeket, lábravalót, harisnyákat, zsebkendőt, legújabb divatu nyakkendőket, nap- és esernyőket, séta-botokat, illatszereket, por- és esőköpenyeket, utazótakarókat és plaideket stb.
meglepően olcsó áron végeladom.
Bátor vagyok tisztelettel kijelenteni, hogy ezen elárulás nem a szokásos névszerinti végeladás, — mely közönséges reclamnál nem egyéb, — ellenkezőleg alkalmá nyílik a nagyérdemű közönségnek az árak tényleges leszállításáról meggyőződni. 18299
Videkre: Ingklemintákkal bérmentve szolgálók és megrendelések pontosan eszközöltetnek.
KARIKÁS LAJOS,
fehérnemű- és férfi divatárú-üzlete
Budapest, V., Dorottya-utca 3. szám.

Wbiso für Leidende.
Wir Unterzeichneten finden uns veranlaßt, zu veröffentlichen, daß wir bei verschiedenen, sowohl leichten als schweren Verwundungen, welche wir uns in unserem Berufe zugezogen, durch das
Pariser Universal-Pflaster
(pr. Tonf 35-70 fr.) aus der Apotheke des Herrn Joseph v. Lörfel in Budapest, Königsgasse Nr. 12, schnell und schmerzlos geheilt wurden, und da dasselbe auch bei Brandwunden, Eiterungen und Geschwüren ausgezeichnete Heilkraft besitzt, empfehlen wir es jedem derart Leidenden, und sollte das **Pariser Universal-Pflaster** in Werkstätten und Fabriken, der schnellen und sicheren Hilfe wegen, stets vorrätig sein.
B u d a p e s t, den 25. Juli 1879.
Nolla Gyula, Petrovits István, Ráger Joseph, sämtliche beschäftigt in der Maschinenfabrik der k. ungarischen Staatsbahn. 32184

PROMESSEN
Ungar-Lose auf Oesterr. Bodenkredit-LOSE
14. August. 16. August.
Ungar-Lose Bodenkredit-LOSE
ganze fl. 3.— halbe fl. 1.75 und Stempel. 4 fl. 1 und Stempel.
Haupttreffer 3. W. fl. 150,000. Haupttreffer 3. W. fl. 50,000
Beide ganze Promessen zusammen fl. 4.75.
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
MERCUR, Budapest,
S. Politzer, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Lokalveränderung.
Beehre mich, einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich am 15. August l. J. meine
Konditorei
vom Elisabethplatz Nr. 9 auf die
Radialstrasse Nr. 8
verlege. Hochachtungsvoll **Sam. Bauer**
13243 (vormals A. Egger's Witwe).

Zur gefälligen Beachtung.
Einem p. t. Publikum und den Herren Kaufleuten zeige ich hiemit an, daß bei mir
Mieder und Kravatten
konfektionirt und reparirt werden. Mieder werden wie neu gepußt und aufs Sorgfältigste hergerichtet. Für Geschäftsleute billigt berechnet. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
Wwe. Regina Gattmann,
Radialstraße 59, Parterre rechts. 13377

Gulden 213,550 Gulden
beträgt der Totalwerth der Tausend offiziellen Treffer der großen
TRIESTER Ausstellungs-LOTTERIE
Erster Haupttreffer in Gold oder baar Gulden 50,000
Zweiter Treffer in Gold oder baar Gulden 20,000
Dritter Treffer in Gold oder baar Gulden 10,000
Ferner enthält diese Lotterie noch einen Treffer im Werthe von fl. 10,000, vier im Werthe von je fl. 5000, fünf zu je fl. 3000, fünfzehn zu je fl. 1000, dreißig zu je fl. 500, fünfzig zu je fl. 300, fünfzig zu je fl. 200, hundert zu je fl. 100, zweihundert zu je fl. 50, fünfhundertzweiundvierzig zu je fl. 25. Außerdem viele andere Nebentreffer in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungs-Gegenständen.
Ein Los 50 Kreuzer.
Wegen Uebernahme des Losverschleisses wende man sich sofort an die 4324
Wechselstube der Pester ungarischen Kommerzial-Bank
in Budapest, Dorotheagasse 1.
Bei Bestellungen von einzelnen Losen sind 15 kr. für Postportospesen beizufügen.

Allerlei.

(Kardinal Fürst Hohenlohe gerichtlich verurtheilt.) In einer der Kapellen der Kanonikatskirche Santa Maria Maggiore in Rom, deren Kapitel den Kardinal Adolph Hohenlohe zum Oberhaupt hat, existirt eine reich dotirte Messstiftung, die der Marchese Pinelli in Genua als Patron dieser Kapelle verleiht. 1864 verließ nun derselbe diese Stiftung dem Priester Savi-Scarponi, der 1849 als Feldpater der Freiwilligenvereine Garibaldi's fungirte, später jedoch zum Ehren-Kaplan des Königs ernannt wurde. Das Kapitel von Santa Maria Maggiore weigerte sich aber, in seinem Gotteshaus von einem so liberalen Priester die Messe celebriren zu lassen und übertrug diese Stiftung an einen gewissen Evangelisten, der dieselbe jedoch weder annahm, noch ablehnte. Der Priester Savi-Scarponi ließ sich darauf vom Marchese Pinelli neuerdings in seiner Stiftung bestätigen, was Kardinal Hohenlohe abermals nicht anerkennen wollte. Der Priester citirte den Kardinal vor Gericht, das letzte Samstags sein Urtheil fällte. Dieses lautete dahin, der Kardinal sei verpflichtet, dem genannten Priester die ihm seit 1864 vorenthaltenen Stiftungsgelder entweder aus Eigenem oder aus Kirchenmitteln zu ersetzen.

(Ein Streife der Lampenanzünder) feht Marjeille der Gefahr aus, nach Sonnenuntergang in Finsterniß gehüllt zu bleiben. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 25 Prozent, widrigenfalls sie es ablehnen, ihre Dienste noch weiter zu leisten. Die Gasgesellschaft ist gezwungen, von der Municipalität die Hilfe der Pompiers in Anspruch zu nehmen, wenn es ihr nicht gelingt, den Streife noch rechtzeitig zu beschwören.

(Ein Jubiläums-Sopha.) Die Gemeinde Lachen (Pfalz) gab dieser Tage ihrem in den Ruhestand tretenden Lehrer für Anerkennung seiner 50jährigen erprießlichen Dienste — ein Sopha, das ihm vom Herrn Bürgermeister im Beisein des Distrikts-Schulinspektors, des Gemeinderaths, des katholischen Fabriksraths und seiner Kollegen feierlich übergeben wurde.

(Der sicherste Weg.) Wisweilen hat selbst ein Betrunkener noch eine Ueberlegung oder doch einen guten Einfall, wie Einer, der aus dem Heimweg aus der Stadt nicht auf dem gewöhnlichen Pfad, sondern gerade in dem Wasser ging, das dicht neben dem Pfad fortläuft. Ihm begegnete ein menschenfreundlicher Herr, der gern der Nothleidenden und Betrunknen sich annimmt, und wollte

ihm die Hand reichen. „Guter Freund“, sagte er, „merkt Ihr nicht, daß Ihr im Wasser geht? Hier ist der Fußpfad.“ Der Betrunkene erwiderte: „Sonst finde er es auch bequemer, auf dem trockenen Pfad zu gehen, aber diesmal habe er ein wenig auf die Seite geladen.“ „Eben deswegen“, sagte der Herr, „will ich Euch aus dem Bache heraushelfen!“ „Eben deswegen“, erwiderte der Betrunkene, „bleibe ich drin. Denn, wenn ich im Bache gehe und falle, so falle ich auf den Weg. Wenn ich aber auf dem Weg gehe, so falle ich in den Bache.“ So sagte er und klopfte mit dem Zeigefinger auf die Stirn, nämlich um anzudeuten, daß darin außer dem Nauch auch noch etwas mehr sei, woran ein Anderer nicht denkt.

(Spirituistisches.) Einem englischen Blatte berichtet ein Korrespondent aus Indien: Die Spirituisten haben, da sie auf der westlichen Hälfte des Globus nichts ausrichten können, ihre Aufmerksamkeit der östlichen zugewendet und versuchen es nun, die Hindus in ihre Reihen hinüberzuführen. Alle in die Hindus sind durch den Einfluß der Engländer klug und scharfsichtig geworden und lassen sich auch kein A für ein U vormachen. In einer vor wenigen Wochen in Calcutta abgehaltenen „Sitzung“ brachte ein Bengale den Vorsitzenden der Spirituisten in nicht geringer Verlegenheit. Im Laufe der Vorstellung war der Bengale nämlich von einem Individuum, das aus der anderen Welt stammte und seinen verstorbenen Vater repräsentiren sollte, an die Kasse getupft worden. „Nein“, sagte der Bengale sofort, „das kann nicht sein! Mein Vater hat sich zeitlebens nicht gewaschen und die Hand des Geistes roth — nach Seife!“

(Auch Amerika hat seine verschütteten Städte.) Seit acht Monaten arbeitet man in Florida daran, den Kanal zu graben, der den Guffis- und Dorafsee verbinden und die südlicheren Wasserbeden der „Great Lake Region of Florida“ dem Verkehr eröffnen soll. Vier Fuß unter dem alten Niveau des Doraf-Sees stieß man auf eine nach Südwesten laufende Mauer aus dunkelbraunem Sandstein, die zwar vielfach zerbrochen war, aber mit der Tiefe an Festigkeit zunahm. Offenbar ist sie der Wall einer alten Stadt oder Festung gewesen, die um Jahrhunderte älter sein muß, als alles Derartige, was man bisher in diesem Theile Florida's entdeckt hat. Auch kleine, merkwürdig geformte Sandsteinblöcke mit Feuerrosten, irdenen Gefäßen, Flintwerkzeugen, darunter eine Pfeilspitze von 5 Zoll Länge und anderthalb Zoll Breite, sind bereits aufgefunden worden.

(Zum Schwimmsport.) In Newyork hat jüngst ein Schwimmlehrer, Namens Bibbero, seine dritte Schwimmprobe mit gebundenen Füßen und Händen mit Erfolg gemacht, nachdem zwei solche Versuche am 31. Mai und 12. Juni l. J. unglücklich ausgefallen waren. Die von ihm eingegangene Wette stipulirte, daß der Schwimmer 50 Meter von einem Landungsplatze in Brooklyn seine Tour beginne und bis auf 50 Meter von einem Landungsplatze in Newyork schwimmend zurücklege. Um 11 Uhr Vormittags stieß Bibbero in einer Barke, in welcher auch ein Reporter Platz genommen hatte, von der Jewellwerft in Brooklyn ab und sprang, an der bestimmten Distanz angekommen, an allen vier Gliedmaßen gefesselt, ins Wasser. Er schwamm, auf der Seite liegend, und schob sich mit Fersenstößen langsam gegen Newyork. Um 11 Uhr 20 Minuten war Bibbero unterhalb der großen Brücke angelangt und begrüßte die Arbeiter, welche an diesem achten Weltwunder beschäftigt waren, mit einem fröhlichen „Halloo, boys!“ Hier brachte auch der Wellenschlag eines Dampfschiffes Kopf und Füße des Schwimmers unter Wasser, ohne daß ihn dies zu belästigen schien; um 11 Uhr 28 Minuten hatte er seine Wette gewonnen. Durch diesen Erfolg in Schwimmkunst gebracht, hat Bibbero sämtliche Schwimmer der neuen Welt — darunter auch den bekannten Kapitän Webb — herausgefordert, mit ihm in dieser Weise um die Wette zu schwimmen.

(Eine Testaments-Klausel.) Der vor Kurzem in Wien verstorbenen Zuckerbäcker Karl Fuchs verfügte letztwillig, daß eine Summe von 1000 fl. in der Sparkasse angelegt werde und die Interessen derselben durch drei Jahre zur Ausschmückung seines Grabes verwendet werden sollen. Nach drei Jahren aber dürfe man, da bis dahin seine Perion obnehin schon vergeffen sein werde, das Grab verfallen lassen, die bezeichnete Summe soll dann behoben und an die Inassen des Wiener k. k. Invalidenhauses und des Bürger-Verorgungshauses zu gleichen Theilen vertheilt werden.

(Ein merkwürdiger Zufall.) Morse, welcher den Telegraphen erfand und Bell, der Erfinder des Telephons, hatten Beide — taubstumme Frauen. Ein Kommentar ist überflüssig; — man kann eben daraus ersehen, was ein Mann zu leisten im Stande ist, wenn Alles ruhig ist.

(26. Fortsetzung.)

Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.

Erster Theil.

23.

— Du weißt, ich habe es Dir unter Umständen gesagt, die Du nicht vergessen haben kannst, ich bin ehrfürchtig. Die Achtung von Chartres, Juste, sage mir, ist das das Maximum der Achtung, auf welches ich Anspruch zu erheben berechtigt bin? Gebührt mir nicht jene von Paris ebenso?

— Du willst nach Paris wohnen gehen? Aber wir werden dort arm sein, mit dem, was ich habe, während wir in der Provinz fast reich sind! Warte ein wenig, Rose, habe Geduld. In zwei Jahren werde ich ein großes Werk, an welchem ich jetzt arbeite, vollendet haben, und ich hoffe, daß ich dann alle Deine Wünsche werde befriedigen können.

Rose war besiegt; wenn ihr Mann mit dieser ruhigen Entschlossenheit sprach, gab es keine Widerrede. Sie senkte resignirt den Kopf.

— Es sei, sprach sie, inzwischen aber amüsiren wir uns, so gut es geht. Wann gehen wir nach Trouville?

Juste hatte nicht die geringste Lust, nach Trouville zu gehen, aber man kann nicht immer abschlagen. Er versprach für einen Tag der folgenden Woche.

Als sie nachhause kamen, fanden sie einen Brief vor, der André zwang, am folgenden Tage sich nach Paris zu begeben.

— Hierin ruht vielleicht die Zukunft, sagte er zu Rose, ihr das ministerielle Siegel zeigend. Diese Art von Briefen hat mir bisher immer noch gute Nachrichten gebracht. Bald, meine Liebe, hoffe ich, Dir Alles gewähren zu können, was Du von mir verlangen wirst.

Das war sehr schön, aber Rose war gewöhnt, Alles zu haben, ohne es zu verlangen.

24.

Der Wagen, der André zur Eisenbahn geführt hatte, brachte Florence mit ihren Packeten und Koffern zurück. Das Reitkleid, durch den langen Schlaf ordentlich zerknittert, wurde auf den Boden gebracht, damit es die Falten verliere; Rose verlor sich in dem Anblick der Zubehöre dieses Kostüms.

In diesem Kleide war sie am Tage ihres Unfalls in einen Scheinabgrund gestürzt, der für sie so gefährlich war, als hätte er eine Tiefe von fünfzig Fuß gehabt.

— Ich kann das Kleid nicht sehen, ohne zu schauern! murmelte Florence. Wirst Du das Herz haben, es wieder anzuziehen, meine Tochter?

— Ich bin nicht abergläubisch, sagte Rose ruhigen Tones. Und ich habe vor gar nichts Furcht.

— Eben das setzt mich in Schrecken. Im

Uebrigen weißt Du am besten, was Du thust, mein Kind.

Seit einiger Zeit hatte sich die alte Bonne stark verändert; ihr befehlshaberischer Ton machte einer Abspannung, einer Unterwürfigkeit Platz, welche eine Ab schwächung ihre Fähigkeiten bekundeten.

Sie hatte diesmal in so erloschenem Tone gesprochen, daß Rose sie etwas überrascht anblickte.

— Du bist krank? sagte sie sanfter. Die Reise hat Dich ermüdet?

— Nein, nicht mehr als etwas Anderes . . .

Ich bin nicht mehr jung, meine Tochter, das ist mein Uebel. Wahrscheinlich macht mich das Alter so empfindlich. Wenn Du jetzt so trocken zu mir sprichst, so macht das auf mich einen so sonderbaren Eindruck. Ehemals war ich nicht so empfindlich . . . Das wird übrigens vorbeigehen, aber ich werde darauf gehen.

Sie sprach diese Worte in einem Ton gezwungener Heiterkeit, aber ihre Augen waren voller Thränen; sie wandte sich ab, um dieselben zu trocknen.

— Geh, ruhe, meine gute Freundin, sagte Rose sanft, indem sie ihr die Hand auf die Schulter legte.

Der Druck dieser geliebten Hand brachte die alte Magd vollends außer Fassung. Sie brach in Thränen aus, die sie nicht zurückdrängen konnte, und streckte die Arme aus, um sich an irgend einem benachbarten Gegenstande festzuhalten.

Rose erschrak; sie setzte sie auf einen Stuhl und brachte ihr ein Glas Wasser. Die Erregtheit Florence's legte sich bald und lange Seufzer traten an Stelle des Schluchzens.

— Was fehlt Dir, Florence? Du bist krank. Warum verhehlst Du mir es? Kannst Du mir nicht sagen, was Dir justie? Hast Du kein Vertrauen mehr zu mir?

Die alte Frau schüttelte den Kopf und sagte sich endlich so weit, daß sie sprechen konnte.

— Stehst Du, meine Tochter, sagte sie langsam, mit häufigen Pausen, man darf Gott nicht versuchen! Seit einiger Zeit führst Du ein halbscherisches Leben . . .

— Ich? Was Dir nicht einfällt! rief Rose, deren Gesicht purpuroth wurde.

— Ja, Du. Du hast mir gesagt, ich soll sprechen und ich spreche. Du hast Dich im vorigen Jahre schier getödtet, Gott weiß, warum . . . aus Uebermuth, aus Thorheit, aus Laune . . . Dann wolltest Du das Glück und den Frieden des Hauses Langlois vereinigen . . .

— Florence!

Die treue Magd ließ sich durch den zornigen Ton, in welchem dieser Ruf ausgestoßen wurde, nicht abschrecken. Sie war entschlossen, bis zum Neupfersten zu gehen.

— Ja, ja, Du erzürnst Dich vergebens. Du weißt wohl, daß dies die Wahrheit ist. Wenn der Arzt nicht mehr Herz und Vernunft gehabt hätte, als Du, so gäbe es heute viele Leute, die der Kummer

drücken würde, Dich gar nicht zu rechnen. Du hast Herrn André aus Laune und Trotz geheirathet, gerade wie Du Dich in Tours verwundet hast, um der Welt zu zeigen, daß Du vor Nichts Furcht hast. Nun will Dein Mann nicht, daß Du mit diesen Tagebieben reitest, und er hat Recht; Du aber willst den Eingebungen Deines Kopfes folgen, und Du wirst thun, was Du willst, wenn Du es dann auch Dein Leben lang bereuen solltest. O, ich kenne diese Rose! . . . Meine Tochter, Du versuchst Gott, und daran thust Du nicht wohl! Man darf das Schicksal nicht zu sehr herausfordern, denn eines schönen Tages gewinnt es die Oberhand und wirft Dich mit einem Schläge zu Boden.

Rose hatte sie reden lassen, ohne sie zu unterbrechen. Sie fürchtete sich entsetzlich davor, daß Florence ihrerseits den Namen Simondi heraufbeschwören werde, der ihr seit zwei Tagen von Allen, die mit ihr sprachen, so grausam ins Gesicht geschleudert wurde. Abgesehen von dieser Erinnerung lag ihr alles Uebrige wenig auf.

Erstaunt, als Antwort nicht irgend eine heftig Ansprache zu erhalten — Rose schien ruhig zu sein und dachte augenscheinlich an etwas ganz Anderes — seufzte die alte Frau, erhob sich und schritt der Thüre zu.

— Hast Du Dich erholt? fragte sie die Schauspielerin.

— Ja, ich danke; ich werde nach meinem Mittag-mahl sehen, antwortete Florence und entfernte sich.

Als Rose allein war, fielen ihr wieder die letzten Worte der alten Bonne ein. In der That, Alles, was sie seit einiger Zeit that, geschah aus Laune und Stolz. Warum konnte sie ihren Mann nicht lieben? Warum lösteten ihr die vortrefflichen Eigenschaften André's, die sie nicht verkennen konnte, Ungebuld und Geringschätzung ein, statt sie zu rühren? Nur wenn er als Gebieter sprach, fühlte sie sich beherrscht, und deshalb hätte sie ihn schier gehaßt, statt ihn zu lieben.

Ein brennendes Verlangen, diesem Joch zu entfliehen, überkam sie plötzlich so stark, daß sie Schwindel besiel. Sie öffnete das Fenster, welches auf die See hinausging und athmete, die Hände über die sieberhafte Brust gekreuzt, die scharfe und gesalzene Luft ein.

— Frei, unabhängig sein! dachte sie, thun, was mir gefällt, Niemanden befragen, bewundert und geliebt kommen und gehen, wenn es mir gefällt, allein, wenn ich es will . . . Es ist Sklaverei, dieses Leben, das ich die Thorheit hatte anzunehmen! Ich bin nicht gemacht, um mich beschränken und lächerlichen Gesetzen zu unterwerfen . . . Reisen, freie Luft athmen, laufen, wohin es mir gefällt . . .

Florence öffnete die Thüre und rief mechanisch:

— Die gnädige Frau ist servirt!

— Ich werde nicht speisen! sagte Rose, eilig Hut und Mantel nehmend. Ich gehe spazieren; ich nehme den Schlüssel; ich komme spät zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein gutes Wirthsgeschäft
am schönsten Platze ist preiswürdig abzulösen. Näh. Waitznerstraße 42, 1. Stock 18, bei J. Hans. 23905

Schöne Wohnung
im 1. Stock, bestehend aus 3 Cassenzimmern, 1 Wohnzimmer, Vorzimmer, Küche, Speis etc. ist pr. August zu verlassen. Näh. die Exp. 23879

Un jeune homme
désire la connaissance d'une dame française de bon extérieur et education pour apprendre la langue française. Indemnité complet ménage. Offres sous chiffre „Amitié“ à l'exp. 23889

Ofen, Hauptgasse 17. Palais Rudasffy. Original Singer Nähmaschinen gegen Wochentraten von nur Einem Gulden!
22057

3 Zimmer Möbel,
noch wenig benützt, darunter 2 Salon-Garnituren, sind allsogleich billig zu verkaufen. Franz Josephsplatz Nr. 8, im Hofe rechts, vis-à-vis dem Szechenyi-Monument. 23708

Ein Lehrling
mit guten Schulzeugnissen, nicht unter 14 Jahre alt (Christ) wird in einer **Wirt- und Kurzwaarenhandlung** in der inneren Stadt aufgenommen. Näh. in der Exp. 23857

Ein Praktikant
mit guter Schulbildung findet in einem hiesigen Getreide- und Produktengeschäft sofort Aufnahme. Näh. in der Exp. 23899

Im Kurorte Dornyticza
ist einer der schönsten **Baugründe** mit gemauertem Keller, Terrasse und Unterbau sofort zu verkaufen. Näh. durch d. Exp. 23702

Ein 70ft. Klavier
wird zu kaufen gesucht. Ubr. unter „Klavier“ in d. Exp. zu lassen. 23770

Zuschneider im Herrenkleider-Kundengeschäfte.
Ein junger Mann, der in einem feineren Kundengeschäfte vollkommen leistungsfähig ist, wird acceptirt. Offerte an Ignaz Mautner, Befprim, zu richten. 23851

Ein junger Mann,
der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, der die nötige Kautions leisten kann, bittet um einen Kassier- oder Magazinsposten. Näh. in der Exp. 23897

Schöne Greiserei
auf lebhaftem Posten ist wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 23878

Zwei große, lichte trodene Frucht-Magazine
sind billig am 1. August zu vermieten. Näh. die Exp. 23860

Sämmtliche Kaffeehaus-Requisiten
der Oper sind wegen Auflösung des Geschäftes stückweise zu verkaufen. Mar-mor-Tische, Sessel, Billards, Alpaca-Tassen, Gas-luster und Kaffe und eine schöne Küchen-Einrichtung, Wassermaschine. Zu sehen Radialstraße 36, täglich von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. 23836

Zohnende Nebenbeschäftigung
erhalten in einem dem Auf-sicherungswesen verwandten Zweige tüchtige Acquisiteure für **Budapest**. Näh. die Exp. 23825

Ein Kommiss aus der Papier-Branche,
wie auch Lehrling werden acceptirt. Näh. in der Exp. 23896

Am Elisabethplatz 1 ist ein Gassenlokal
pr. August oder November zu vermieten. Näh. daselbst. 23898

Zu vermieten
3 Cassenzimmer, 1 Wohnzimmer, Küche etc., neu hergerichtet. Jägergasse 30, so-gleich zu beziehen. 23914

Eine Wohnung,
Kerepeserstraße Nr. 39, 1. St., bestehend aus 3 Cassen, 1 Wohnzimmer, Küche und Speis, bis 1. August beziehbar. Näh. beim Hausmeister. 23916

Suche ein Geschäft
oder Beheiligung, um 3000-15000 Gulden zu investiren. Antr. sub „Heinrich“ an die Exp. 23921

10,000 alte Thüren und Fenster
sind in allen Dimensionen von den demolirten Häusern der Radialstraße zu staunend billigen Preisen bei **Brüder Eisler, Gr. Feldgasse 43** zu haben. 21574

Ein Fabriklokal
sammt 6pferdiger Dampfmaschine, komplett eingerichtet, zu verpachten. Näh. die Exp. 23892

Mein geliebter Anton!
Es ist schon lange, daß wir uns nicht gesehen haben; da ich keinen anderen Wunsch auf Erden habe, als Dich, mein Leben, noch ein Mal zu sehen, so bitte ich Dich innig, stille meine Sehnsucht, denn sonst sehen wir uns **alt und kalt**. Mein Aufenthalt ist Dir gewiß bekannt. Bitte um Antwort in demselben Blatte. Es küßt Dich oftmals, die Dich liebt auch in der Ferne. 23917

Als zweiter Korrespondent
wird ein intelligenter, junger Mann mit schöner Handschrift in einem hiesigen Expeditionsgeschäfte aufgenommen. Derjenige, welcher im Eisenbahn-Tarifwesen und in fremden Sprachen bewandert ist, wird bevorzugt. Offerte unter „S. 20“ an die Exp. 23924

Suche eine gute Drast
oder Greiserei. Antr. unter „Alexander“ an die Exp. 23922

Ein Pianino
und eine Ottomane werden zu kaufen gesucht. Antr. sub „Barady“ an die Exp. 23923

Ein Reitpferd,
Halblut, engl., ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exp. 23815

Suche Pachtung
von 200-1000 Joch Feld. Offerte unter „1596“ an die Exp. 23920

Ein Praktikant
findet Aufnahme bei Math. L. Gomperz, Getreide-Kommissionsgeschäft, Budapest. 22918

Segednevelő,
felsőbb leányiskolába, ki magy. állami oklevéllel, zongoratanitási képeséggel bír és a német nyelvet tökéletesen beszél, kerestetik. Fényképpel és kellő bizonyítványokkal ellátott levelek intézendők. Losoncra Kovács H. A. intézet-talajdonosnőhöz. 23919

Ein Hörer
der juristischen Fakultät, der auch im hebräischen Fache ziemlich befähigt, wünscht zu Beginn des nächsten Schuljahres 1882/83 als Erzieher in Budapest in ein isr. religiöses Haus acceptirt zu werden. Näheres unter „M. W.“ poste restante Nagy-Megyer (Kom. Komorn). 23870

Eines oder mehrere Zimmer
im Stadtwaldchen, sind billig zu vermieten. Näh. in der Exp. 23849

aus passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage
wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Nothospitals“
von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden und nach-dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet.

Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothospitals“** kostet **50 kr.**, mit Franko-Zufendung **55 kr.**

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Nothospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die

„Neuen Geheimnisse des Nothospitals“ ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet **50 kr.**, mit Franko-Zufendung **55 kr.**

Beide Romane kosten **90 kr.**

mit Franko-Zufendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.

NIGORA LAJOS,
Heizener- und Rauch-Maschinen,
Budapest, VIII. Bez., Stationsgasse Nr. 32.



Großes Lager von fertigen Kachel-Sparherden fertigt Luft-Heizungen mit Ventilation u. Aufzählherde jeder Gattung. **Wärmor-Ramine**-Aufstellung und Maschinenung. Rauchab-hilfe jeder Küche und Zimmer-Heizung mit Garantie.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch **Mannesschwäche, Haut-ausschläge, Harnbeschwerden** etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten) von dem **Spezialisten J. WEISS,** prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Ab-theilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comen, und der goldenen Medaille erster Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kron-prinz-(Herren-)Gasse Nr. 9 (Bazar Gasse), Ein-gang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medikamente werden besorgt.

3% Bodenkredit-Lose,
jährlich 6 Ziehungen,
Haupttreffer 50.000 fl.
Nächste Ziehung schon am 16. August.

Diese Lose bieten außerordentliche Sicherheit, gute Verzinsung und bedeutende Gewinne. Ich verkaufe die Lose zu 11 monatlichen Raten à 10 fl. Nach Einzahlung der ersten Rate zu 10 fl. bildet das Los Eigentum des Käufers und nur er spielt damit bei der am 16. August stattfindenden und allen nachfolgenden Ziehungen allein mit.

J. Löry,
Bank- u. Wechselgeschäft, Budapest, Hatvanergasse 17.

Gummi u. Fischblasen.
Scht französisch, von 2-6 fl., wie auch Damen-spezialitäten (Pa-rarter Schwämme) pr. Dkb 4 fl. bei **Mor. Pollitzer, k. Bandagist,** Deák-gasse, Budapest. 11088

J. Andel's überseeisches Pulver
tödtet 12573



Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Assen, Vogel-milben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt. Gcht zu haben in der Apotheke des Herrn **Joseph v. Zörst,** Königsgasse Nr. 12, Budapest.

Ferner Depots in den nachbenannten Apotheken:
Arab: Mathias Rozsnyay, Brassó: Ferdinand Selenus, Eger: Kollner Lörincz, Eszegg: Dienes J. B. Kaposvár: Koloman Baboçay, Kecskemét: Zsigmond Katona, Miskolcz: Dr. Julius Szabó, Munkács: Franz Traxler, Stuhlweissenburg: Georg Dieballa, Szegedin: Joh. Harcz, Temesvár: Stephan Larczay.

Preise: à 1 fl., à 80 kr., 60 kr., 40 kr., 20 kr. Bestäubungs-Apparat 45 kr.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezial-arzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten**

heilt bekanntlich jeden Harn-röhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Ge-schlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Beil-Methode.**

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königs-gasse, 2. Stock, Eingang n. de. Stiege. Sonorar möglich auch brieflich.

Gehörleiden.

An Taubheit - wenn solche nicht angeboren - Schwerhörig-keit, Ohrenausser, Verrottung des Gehörorgans Leidende fin-den in dem ausgezeichnet und sicher wirkenden „**Gehörmittel**“ überraschende Binderung und Heilung. Dasselbe verendet zu 2 fl. 40kr. mit Verschreibung **Sigmund Barna,** Apotheker, Budapest, V., Marokkanergasse Nr. 2. Zum Gebrauche der Gehörleide trägt jedes Flacon Dr. M. Deutsch in jedes Flaschenguß. 11780

30,000 fl.
sind auf West-Dnmer Häuser in kleinen Posten gegen Intabulation zu billigen Zinsen zu erfragen. Aus-kunft von 1 bis 3 Uhr. VII. Bezirk, Karlsring Nr. 7, 2. Hof, 2. Stock 11. 23830

Ohne Honorar im Vorhinein
lehre ich nach anerkannter leichtfaßlicher, praktischer Methode die einfache und doppelte **Buchhaltung**

u. Rechnen für jedes Unternehmen schnell, gründlich und mit bestem Erfolge. Wenigbemittelte werden berücksichtigt. Mein vieljähriges Wirken auf diesem Gebiete ist bekannt, Hunderte haben sich durch meinen prakt. Vortrag ihre Existenz gegründet, und sprechen deren Dankbriefe, von denen ich einige, nebst Pro-gramm, auf Wunsch zur gefl. Einsicht franco einsende für den Erfolg meiner Leistung. 13276

Prof. S. Mayer,
Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 36, rückwärts 1. Stock.

Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen, **Dr. Pápai,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, k. k. Komitats-Physikus. 13167

Ordinirt von 9-5 und 7-9 Uhr Abends. - Auch brieflich. **Kerepeserstrasse 6, im Bazar.** On parle français. English spoken.